



Mitteldeutische Nationalsozialistische Zeitung

Ausgabe Halle

Verlag „Die braune Front“ o. m. b. H., Halle (S.). Grobe Umschreibung der „Die WDR“ erscheint wöchentlich einmal. Preisunterstützung bei Entsendung eines Adressen-Verzeichnisses kann nicht befristet werden. - Verkaufspreis monatlich 2,- RM, jährlich 20 RM. Adressen-Verzeichnis 2,- RM. Adressen-Verzeichnis 2,- RM. Adressen-Verzeichnis 2,- RM.

Die „WDR“ ist das amtliche Verbandsblatt sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und des Saubundes für untere und untermittelste Stufen. Beiträge sind keine Gewähr übernommen. - Geschäftsführung: Halle (Saale), Wilhelmstraße 47, Fernruf 278 21. Druckverrichtungen überliefert in Halle, Schulze Straße 24.

Im GPU-Gefängnis gemartert

Erstfahrender Bericht eines Reichsdeutschen über seine fast einjährigen Kerkerqualen wegen angeblicher „Spionage“ in Sowjetrußland - Spindel und Juden trieben ihr gemeines Handwerk

Berlin, 30. Dezember. Ueber die grauenvollen Zustände und die unheimlichsten Methoden der Inhaftation in Sowjetrußland berichtet ein Reichsdeutscher, der 10 1/2 Monate in bolschewistischen Kertern unter unbeschreiblichen Martern und Qualen gelebt hat, und der nunmehr, nachdem man ihn - da ihm nichts nachzuweisen war - wieder freilassen mußte, wieder nach Deutschland zurückgekehrt ist. In seiner Eigenschaft als Ingenieursspezialist wurde er eines Tages unter Verdacht der „Spionage“ und wegen angeblicher „katschewindischer Umtriebe“ verhaftet und den Terror-Methoden der berüchtigten GPU unterworfen.

— Jiddisch an. Er sei doch Jude, und sie seien doch auch Juden. Er solle nur alles gelassen, es würde ihm schon nichts passieren. Ob die Kommunisten dabei wirklich dem allerdings schwer erklärbaren Irrtum verfallen waren, es mit einem Juden zu tun zu haben, oder ihm nur infolens eines Falls helfen wollten, als sie ihm einen angeblichen Fingerzeig geben wollten, wie er sich am besten aus der Affäre ziehen könne, bleibt dahingestellt. Nebenfalls verding natürlich gerade dieses Mittel am allerwenigsten, und nunmehr wandelte sich auf einmal von einem Tag zum andern die Behandlung des Häftlings.

Er wurde in die sogenannte Kategorie I der Unterbringungsgelassenen übergeführt, d. h. Kategorie der Schwerverbrecher und „Katschewindern“, und vor allem bekam er einen Wächtershaden vor seine Zelletür. Was das bedeutete, sollte er bald erfahren.

Amvischen waren drei Monate vergangen. Mitte Mai teilte man dem Häftling mit, daß die Unterbringung abgeschlossen und die Angelegenheit an das Kriegserziehungsgericht gerichtlichen Erlebigung weitergeleitet worden sei. Während des ganzen Monats ließ man den Gefangenen in Ungewißheit, was mit ihm geschehen werde bis er eines Tages ein „günstiges Angebot“ erhielt. Man machte ihm nämlich den Vorschlag, er sollte für irgendeinen Staatsbetrieb in seiner Zelle eine technische Arbeit übernehmen, für die er natürlich Bezahlung erhalten würde. Als der Gefangene dies ablehnte, als er ferner zu verstehen gab, daß er überhaupt für die bolschewistischen Interessen nicht mehr tätig zu sein gedenke und schließlich seine Behandlung kurz und bündig als Schwereinzel beschimpfte, war es gänzlich vorbei.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Deutscher Jurist - Nationalsozialistischer Rechtswahrer

Von Geschäftsführer des NSRB, Halle-Merseburg, Rechtsanwalt Professor Dr. H. A. A. A.

Wenn der Reichsrechtsführer Reichsminister Dr. Frank am Ende dieses Jahres die Arbeitsaufgaben des Reichsrechtsamtes der NSDAP und des nationalsozialistischen Rechtsmehrbundes zusammenfassend festgelegt hat, so hat damit der organisierte Aufbau des Rechtsstandes einen jenseitigstehenden Ausdruck gefunden.

Dieser Aufbau des Rechtsstandes ist das notwendige Mittel zur Verwirklichung des Parteiprogramms - Punkt 19: Wir fordern Erlass für das der materialistischen Weltordnung dienende römische Recht durch ein deutsches Gemeinrecht.

Der Menschentyp des politkorrumpierten, meist logar politkorrumpierten Juristen war unfähig, diese revolutionäre Rechtsreinerneuerung zu gestalten. Erst der nationalsozialistische Kampfer hat aus dem deutschen Rechtsleben wieder die Kraft zurückgegeben, die im Rechtsleben zum Ausdruck kommende Gemeinschaftsordnung des nationalsozialistischen Staates zu errichten.

Der Kampf um die nationalsozialistische Rechtsreinerneuerung ist mit der Kampferuntrennbar verbunden. Von Anfang an ist der Weg der Bewegung zum Kampf um das Recht bestimmt. Aus dem politischen Kampf der Bewegung ergab sich der neue Rechtsbegriff: Alles Recht ist alle „Recht“ werden nach nationalsozialistischer Anschauung durch das Lebensrecht des deutschen Volkes bestimmt. Das Volk steht im Mittelpunkt des gesamten Rechtsdenkens. Aus der Einheit von Volk und Recht ergab sich mit zwingender Notwendigkeit, daß im nationalsozialistischen Staate kein Lebensraum mehr für „Juristen“ vorhanden ist, die ihre Aufgaben darin sehen, Gesetzesvorschriften auf Grund formeller „logischer“ Denkmuster anzuwenden. Wenn alles Recht die formenordnende und doch stets von neuem gestaltungsbedürftige Vollordnung ist, dann können nur solche Männer das Recht als höchstes Kulturgut eines Volkes wahren, die rassistisch und blutmäßig deutsche Volksgenossen sind auf Grund ihrer weltanschaulichen Einstellung in ihrer Berufarbeit an der Durchführung des Parteiprogramms mitarbeiten können.

Aus dem „Juristen“ ist somit nicht ohne weiteres auf Grund einer Weiterbildung der nationalsozialistische „Rechtswahrer“ geworden. Als Rechtswahrer in unserem rassistischen Aufbau kann nur der in seinem Beruf wirken, der seine Trennung von Recht und Weltanschauung, Recht und Politik, von Recht, Moral und Gerechtigkeit kennt, sondern in seinem Beruf ein Kämpfer für das neue deutsche Recht als Ausdruck seiner nationalsozialistischen Weltanschauung ist.

Der Führer bestimmt das Tempo für die Durchführung des Parteiprogramms. Wenn die Revolution auf dem Gebiete der nationalsozialistischen Rechtsreinerneuerung durch eine planmäßig fortgesetzende Umgestaltung der geltenden Gesetze erfolgt, so findet dies seine Ursache in dem Grundgedanken der Bewegung, Wahren des nicht einseitigen, ohne an dessen Stelle etwas anderes, Besseres zu legen. Durch die nationalsozialistische Bewegung hat der Führer bei der Maßnahme nicht nur mit der Revolution ein materielles Staatsgebilde vernichtet, sondern auf Grund der politischen Möglichkeiten und Notwendigkeiten das Dritte Reich aufgebaut.

Die Einheit des politischen Einflusses auch auf dem Gebiete des Rechts herzustellen und zu erhalten und die fortgesetzende Umgestaltung der vorhandenen Gesetze durch einen Rechtswahrer durchzuführen, machte die Bildung und Ausgestaltung des Rechtswahrerstandes

Das Opfer dieser bolschewistischen Ferkelmethoden, dessen Name aus begrifflichen Gründen nicht genannt werden kann, schiederte sein Schicksal unter dem Namen „Spindel“.

Ein Spindel tritt auf

Vom nächsten Morgen an beginnen die Verdächtigungen bis 10 Stunden, das ist das tägliche Verbleiben. Aber man ihn vorwärts, das erfährt er zunächst nicht. Erst nach einigen Tagen teilt man ihm mit, daß er beschuldigt ist, „Spionage“ zu Gunsten einer fremden Macht“ und „katschewindische Propaganda“ getrieben zu haben. Die Anklage stützt sich auf den berüchtigten Paragraphen 58 Absatz 6 und 10 des Sowjetstrafgesetzes, der die „Todesstrafe durch Erschießen“ vorschreibt.

Der Spindel erlitt immer noch nicht, was man ihm im einzelnen zum Bewußtsein brachte, hat jedoch dafür die wirtschaftliche Genugtuung, von einem Vertreter des Sowjetinnenministeriums selbst verurteilt zu werden. Es vergeht ein Monat.

Man hört ihn wieder einmal zum Verhör ab, und er sieht sich einem „Belegungszeugen“ gegenüber, der sich einmal an ihn herangemacht hat und den er gleich im Verdacht hatte, ein Spindel der GPU zu sein. Die Gegenüberstellung mit dem angeblichen Belegungszeugen bleibt ergebnislos.

Danach erfolgen in Wänden von einem und zwei Tagen weitere Verhöre. Ganze neun Minuten täglich hat der Gefangene im Hof zu sitzen, zwei Bajonetten spazieren gehen.

Raffiniertes Spiel der Juden

Nach 1 1/2 Monaten erfolgt eine neue Gegenüberstellung, diesmal mit einem jungen Mädchen sowjetischer Staatsangehörigkeit, mit dem der Spindel befreundet war. Das Kollegium der Kommunisten, das jetzt die Untersuchung führt, läßt sich durch die freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden aus, um auf den Gefangenen einen tiefen Eindruck zu machen. So nimmt der Gefangene, als er nach der Gegenüberstellung wieder einmal zum Verhör geführt wird, im Zimmer einen starken Kofferblick wahr.

Auf seine Frage erklärt einer der Kommunisten, daß man kurz vor ihm das junge Mädchen vernommen habe. Es habe alles eingestanden und sei daraufhin in eine Isolierzelle in Dornach gelassen, daß man ähnliche Fälle in Ansbach nehmen mußte. Als auch dieser niederträchtige Trick nichts half, verurteilte die Kommunisten es auf eine höchst eigenartige und bezeichnende Weise, aus ihrem Opfer ein Gedächtnis herauszuholen. Sie rufen ihn plötzlich mit der Begründung bisher auf Rußland geführt worden war, auf

— Jiddisch an. Er sei doch Jude, und sie seien doch auch Juden. Er solle nur alles gelassen, es würde ihm schon nichts passieren. Ob die Kommunisten dabei wirklich dem allerdings schwer erklärbaren Irrtum verfallen waren, es mit einem Juden zu tun zu haben, oder ihm nur infolens eines Falls helfen wollten, als sie ihm einen angeblichen Fingerzeig geben wollten, wie er sich am besten aus der Affäre ziehen könne, bleibt dahingestellt. Nebenfalls verding natürlich gerade dieses Mittel am allerwenigsten, und nunmehr wandelte sich auf einmal von einem Tag zum andern die Behandlung des Häftlings.

Der „rote Zug“ rollt

Jeden Abend ab Paris nach Katalonien

Paris, 30. Dezember. In Paris wird in diesen Tagen viel besprochen, daß die Anwerbung von Freiwilligen für die spanischen Bolschewisten in allen Teilen Frankreichs, vor allem in der französischen Hauptstadt, jetzt verstärkt betrieben wird.

Die drei Hauptrekrutierungsposten in Paris sind die spanische Botschaft, das offizielle spanische Reisebüro und das spanische Handelsbüro. In Reisen, die diesem Treiben fröhlich gegenüberstehen, ist man sich überzeugt, daß diese Dinge, die der französischen Öffentlichkeit kein Geheimnis sind, auch der Regierung nicht verborgen bleiben konnten, ebenso wie die

Namen der Leiter dieser Anwerbestellen bekannt sind, ohne daß gegen sie geschieht.

In diesem Zusammenhang verdient eine Mitteilung besonderes Interesse, mit deren Veröffentlichung der „Antragsform“ begonnen hat. Der Mitarbeiter der „Antragsform“ hat nämlich festgestellt, daß täglich vom Pariser Orient-Bahnhof aus mit dem fahrplanmäßigen „Zug“ um 22.05 Uhr Sammeltransporte von marxistischen Freiwilligen nach Perpignan abrollen. Dieser Zug hat bereits im Volksmund, besonders in allen Städten, die an der Strecke Paris-Perpignan liegen, den Namen der „rote Zug“ bekommen.

entschlossenes Volk grüßt wohl Dankbarkeit und Stolz an der Jahreswende seinen Führer.

Aufgaben für 1937

Der Reichsinnenminister zum Jahreswechsel

Reichsminister Dr. Frick widmet dem Jahreswechsel folgende Worte:

„Großes wurde in den vergangenen vier Jahren von der Regierung Adolf Hitlers geleistet, Großes bleibt noch zu tun. Wichtige Aufgaben harren auf dem Gebiet der innern Verwaltung nach der Lösung. So ein einheitliches Reichsbeamtenrecht, die Überführung der Landesbeamten in das unmittelbare Reichsbeamtenverhältnis, die Umgestaltung des Reichsbürgerrechts durch Einführung des Reichsbürgergesetzes und vor allem die Vereinigung der aus baulichen Zeiten übernommenen und durch die politische und wirtschaftliche Entwicklung längst überholten territorialen Gliederung des Reiches.“

Das Jahr 1937 wird uns in der Arbeit sehen und der Lösung ein Stück näher bringen, mit dem einzigen Ziel, Deutschland groß und stark zu machen und es zu wappnen im Kampf gegen gefährliche unterirdische Kräfte.

Das Führers Wort und Entschlossenheit lenken das Staatsgeschick und ein mutiges und

Unbefriedigende Lösung

Dampfer „Palos“ wieder frei

Berlin, 30. Dezember. Der deutsche Dampfer „Palos“ ist auf Forderung des Kreuzers „Königsberg“ freigegeben worden und hat seine Fahrt fortgesetzt. Dagegen ist ein spanischer Staatsangehöriger, der sich an Bord des deutschen Schiffes und damit auf deutschem Hoheitsgebiet befunden hatte, sowie ein Teil der Ladung noch als verhaftet gehalten worden. Eine zeitliche Erlebigung der Angelegenheit steht also noch aus.

Die Zahl der Verkehrsunfälle, die sich in den Weihnachtsfesttagen in Amerika ereignet haben und schon am Montag eine ungewöhnlich große Zahl aufwiesen, haben sich nach den letzten Meldungen noch beträchtlich gesteigert. Demnach hat der Feiertagsverkehr 780 Todesopfer gefordert.

als Einheit von Rechtsstand und Partei erfordern. Die lebendige volksverbundene Rechtsgebarung verlangt den nationalsozialistischen Rechtsstaat und seine Arbeit im Rechtsstand. Während die früheren Juristenorganisationen lediglich Zweckgemeinschaften für die Durchsetzung wirtschaftlicher oder politischer Sonderinteressen darstellten, ist mit dem Stand des Rechtsstaats keineswegs eine Herbeiführung von den übrigen Volksgenossen geschaffen worden, sondern wie bei allen anderen modernen Völkern auch hier der Grundmeister in der Art der Dienstleistung für die Volksgemeinschaft.

Der deutsche Rechtsstand schließt alle Rechtsstaatsbürger in eine nationalsozialistische Volksgemeinschaft zusammen. Unsere Ehre ist: Dem deutschen Volk das deutsche Recht!

Beim Weiden eingeklappt

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 30. Dezember. Die Gewerkschaften in Deutschland, deren Sitz hier in Berlin befindet, wird in ihrer weiteren volkswirtschaftlichen Betätigung durch ein solches erlassenes Verbot des Streikertretens Chefs der Preussischen Geheimen Staatspolizei behindert werden. Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze vor Rolf und Staat wurde weiter die Unterorganisation der Gewerkschaften, nämlich die „Millionsgemeinden“ und die „Zelle-„Wingergemeinden“ aufgelöst und verboten.

England und Frankreich ratifizieren Flottenvertrag

London, 30. Dezember. Die Neuterklärungen, haben sich die britische und die französische Regierung geeinigt, den Flottenvertrag von 1936 im Januar durch das englische Parlament und die französische Kammer ratifizieren zu lassen. Das Abkommen ist bekanntlich bereits von den Vereinigten Staaten am 18. Mai 1936 ratifiziert worden. Die Regierung der Ratifizierung durch England und Frankreich wird darauf zurückgeführt, daß ursprünglich beide Länder hofften, daß andere Staaten durch Abgleich weitestgehend kommen in das Abkommen mit hineinzuweisen. Die Verhandlungen hierüber liefen jedoch noch in der Schwebe. Es sei aber anzunehmen, daß es bei den englisch-italienischen Besprechungen gelungen sei, auch die Ratifizierung durch Italien zu sichern.

Immer wieder Juden!

Neue Verhaftungen im Waffenschiffbau

Berlin, 30. Dezember. Am Waffenschiffbau-Standort am Quai d'Oran wurde am Dienstag eine vierte Verhaftung vorgenommen, nachdem am Montag schon ein Helfershelfer des Vizeleiters des Werkes, ein gewisser Samuel Zbarzin, ebenfalls hinter Schloß und Riegel gesetzt worden war. Der vierte Verhaftete ist ein angeblicher ehemaliger „russischer“ Rechtsanwalt Schapiro, der, wie berichtet werden soll, nun seine verurteilten Ketten in das Ausland zu erleichtern. Im Laufe der Woche rechnet man noch mit weiteren Verhaftungen.

Die Danziger Regierung hat im Rathhaus ein Verbot erlassen für den als Gesandten nach Prag versetzten diplomatischen Vertreter der Republik Polen in Danzig, Minister Dr. Papée.

Das höhere Schulwesen wird vereinheitlicht

Reichserziehungsminister Kraft hat in einem neuen Erlass an die preussischen Oberpräsidenten, den Saarlandkommissar und die Unterrichtsverwaltungen der Länder die Grundzüge der höheren Schulen an die Stelle der bisherigen Einzelgesetzgebung treten lassen. Schon im April dieses Jahres war angekündigt, daß es neben den lediglichen Aufbauschulen nur noch zwei Arten der grundständigen höheren Schulen für Jungen geben werde, und zwar eine Hauptform (Oberstufe) und eine Nebenform (Gymnasium). Der neue Erlass legt nunmehr die Grundzüge fest, nach denen die Entscheidung über Einführung der einen oder der anderen Form zu treffen ist.

Erster Grundzugs ist der, daß überall dort, wo nur eine höhere Schule am Ort ist, die grundständliche Hauptform haben muß. Nur wo die beiden Voraussetzungen erfüllt sind, daß das Gymnasium von besonderer Bedeutung ist und auf eine eigenartige Bereicherung der Schulbildung beruht, wird der Reichserziehungsminister auf Antrag eine Ausnahme zulassen. Ein berechtigtes Bedürfnis kann nicht anerkannt werden, wenn das Gymnasium als Vorbereitungsschule für bestimmte Berufe, etwa Theologie, angesehen werden, da die höheren Schulen nicht Berufsorbildungsanstalten sind, sondern Schulen zu vertiefter höherer Bildung.

Auch wo mehrere grundständige höhere Schulen an einem Ort sind, hat grundsätzlich die Hauptform den Vorrang und muß auch der Zahl nach die Nebenform überwiegen. Bei nur zwei Schulen kann ausnahmsweise eine die gymnasiale Nebenform erhalten, wenn das durch die Schule der Hauptform nicht in ihrem Bestande oder ihrer Leistungsfähigkeit beeinträchtigt wird.

Die Doppelformen fallen fortan grundsätzlich nur eine Form haben und nur in ganz bringenden Einzelfällen beide Formen in sich vereinigen dürfen.

USA liefert Flugzeuge Spaniens Bolschewisten bestellen für 2 Millionen Dollar

Washington, 30. Dezember. Das amerikanische Staatsdepartement hat bekanntgegeben, daß es einen amerikanischen Flugzeugbauer „widerwillig“ die Erlaubnis erteilt habe, Flugzeuge und Flugzeugmotoren in Gesamtzahl von 77.000 Stück an die spanischen Bolschewisten auszuführen. Auf Grund dieser Erlaubnis werden u. a. 18 Flugzeuge und 550 Flugzeugmotoren sowie Ersatzteile nach Spanien verschifft werden obwohl das Verbot des Reichspräsidenten der Vereinigten Staaten ermächtigt, die Ausfuhr von Kriegsmaterial bei Ausbruch eines Krieges zwischen zwei Ländern zu verbieten.

Daß es den Amerikanern bei diesem Geschäft nicht ganz wohl ist, beweisen längere „Begründungen“, in denen darauf hingewiesen wird, daß es „altes Material“ sei, das erst „später“ lieferbar ist.

Das Verbot des Reichspräsidenten der Vereinigten Staaten ist als solcher getarnt worden. Das Geschäft hat beim Bolschewismus zu aufzuheben. So wenig wir uns in die vielen Einzelheiten der USA, mit mittelamerikanischen Staaten, die durch den „Weltkrieg“ Hintergrund hatten — einseitig haben, mühte erwartet werden, daß man sich jenseits des Atlantik nicht in die spanischen Wirren einmischen, nachdem jedes Kind weiß, daß es sich um die große Auseinandersetzung zwischen Europa und dem Bolschewismus geht. Inzwischen hat auch bereits ein sehr lebhaftes Presseleben in diesen „Geschäften“ besteht. Die ganze englische Presse verachtet mit dem Ausdruck größter Überraschung und Bekürzung die Nachricht, daß das Washingtoner Staatsdepartement die Genehmigung zur Ausfuhr von spanischen Flugzeugen erteilt habe. In einigen Blättern kommt die Frage in Betracht, ob durch die internationalen Beziehungen Amerikas die internationalen Beziehungen der Londoner Neutralitätsausgleichs hat gefährdet werden können.

Milans Kräfte nehmen ab

Drahtbericht unseres Korrespondenten

UP Rom, 30. Dezember. Die letzten Nachrichten vom Krankenstand des Papstes sind wieder etwas ernüchtert. Der stellvertretende Staatssekretär des Vatikan, Monsignore Tardini, begnügte sich in einer Erklärung an die Presse mit der Feststellung, daß der Zustand des Patienten ein wenig schlechter sei. Der Schmerz nach wie vor derselbe sei.

Wohntierärztliche Privatkreise fügen ergänzend hinzu, daß die Kräfte des Papstes durch die anhaltenden Schmerzen, des wegen seines Alters sehr unruhigen Schlafes, der Unfähigkeit zu genügender Nahrungsaufnahme und der nunmehr zeitigen Betrübnisse alle alle Bewegung stetig im Abnehmen begriffen seien.

Die durch das erkrankte Bein erzwungene Bewegungslosigkeit beeinflusst die Verdauung sehr ungünstig und verzögert die vor allem die Stuhlfunktion. Schlechte durch Anwendung von elektrischer oder handmechanischer Vorrichtung, habe der päpstliche Leibarzt Milani aufgeben müssen, weil diese Behandlung beim Patienten keine heftigen Schmerzen hinterlasse. Das von

Die Neuordnung des höheren Schulwesens ruht auf dem Grundgedanken, daß dem einheitlichen nationalsozialistischen Bildungswesen ein einheitlicher Bildungsweg entsprechen muß und der auch die geist- und die geistverwandten Verbindlichkeiten, die vielen Eltern bisher entstanden, vermeiden, wenn sie den Wohlstand weichen müßten und in dem neuen Diktum die Schüler vorhanden, an der ihre Kinder bisher ausgebildet waren. Daher wird eine beherrschende Hauptform gebildet, die sowohl die Einheitlichkeit der bisherigen gegenwärtigen Schulformen verbindet als auch ihre Vorteile in nationalsozialistischer Ausrichtung zusammenfaßt. Sie wird mit dem Englischen als erster Fremdsprache in der untersten Klasse beginnen und als zweite Fremdsprache das Lateinische hinzunehmen, das damit allgemein eine ausgiebige Pflege erhält. Fremdt werden auch die Wünsche derer zum größten Teil erfüllt, die bisher das Gymnasium wegen der gründlichen Ausbildung im Lateinischen für ihre Kinder wählten.

Das Gymnasium wird jedoch als eine für unsere Kultur wesentliche Bildungseinheit weiter anerkannt und bleibt daher mit Latein als erster und Griechisch als zweiter Fremdsprache bestehen. Daß die Zahl der Gymnasien mit der Einheitlichkeit der deutschen Bildung wanken und bei der ausgeprägten Sonderart dieser Schulform künftig abnehmlich hinter der Hauptform zurücktreten muß, entspricht der nationalsozialistischen Entwicklung, der Bildungsbereitungen. Infolgedessen ist eine Umwandlung nichtgymnasialer Anstalten in Gymnasien nicht möglich, wohl aber soll an die Stelle von Gymnasien auf Antrag der Schulleiter die Hauptform treten können.

Die Einführung der Antike in den Bildungsplan aller höheren Schulen wird nicht nur durch die allgemeine Pflege des Griechischen gewährleistet, sondern ist auch in besonderer Weise in den neuen Richtlinien vorgesehen, die zur Zeit dem Stellvertreter des Führers zur Begutachtung vorliegen und mit deren Veröffentlichung zu Beginn 1937 gerechnet werden darf.

In amtlichen englischen Kreisen lehnt man zwar jede Erlaubnisnahme zu dieser Waffenlieferung mit der Begründung ab, daß hierüber kein Bericht des britischen Botschafters in Washington vorliege. Trotzdem erwartet man in London, die ziemlich deutlich wird, daß die amerikanische Regierung alles tun werde, was in ihren Kräften steht, um die Durchführung dieses Waffenlieferungsvertrages zu verhindern. Falls dies ausbleibt, scheint nicht ausgeschlossen, daß man ein Verbot gegen die amerikanische Regierung alles tun werde, was in ihren Kräften steht, um die Durchführung dieses Waffenlieferungsvertrages zu verhindern.

25 Sowjet-U-Boote nach Spanien

London, 30. Dezember. Der Warschauer Berichterstatter des „Daily Mirror“ erzählt aus guten Quellen, daß bisher 25 sowjetische U-Boote von sowjetischen Häfen nach Spanien abgegangen sind. Sie liefen unter dem Befehl des Kapitäns Kamilla, der als einer der hervorragendsten U-Boot-Kommandanten der Sowjetflotte gilt.

Das Blatt berichtet ferner, daß die Entsendung weiterer U-Boote nach Spanien beschlossen worden sei, daß aber die beiden Fahrzeuge im Hafen von Odessa in Erwartung der Befehle aus Moskau auf dem Dampfer „Sintich“ zur sowjetischen Küste für Transporte von Lebensmitteln der Waffen nach Spanien werden, dem gleichen Blatt zufolge, in aller Eile mit eintraufenden Geschützen ausgerüstet. Außerdem wird jedes Schiffes ein militärisches Kommando mitfahren.

Es handelt sich natürlich bei allen diesen sowjetischen Maßnahmen nur um Vorleistungen, um gegebenenfalls — der internationalen Öffentlichkeit entsprechend — die nötigen „Salutschüsse“ abgeben zu können. (1)

Milani mit besonderer Aufmerksamkeit kontrollierte 57,2 des Papstes ist nach wie vor schwach, weist aber keine abnormen Symptome auf, weshalb bisher auf die Anwendung von stimulierenden Mitteln verzichtet worden sei. Um übrigen ist der Patient müde.

Norwegischer Dampfer gesunken

Stockholm, 30. Dezember. Riffen fanden üblich von Strömung in der Nähe der schwedischen Westküste Schiffstümmer und Rettungsgürtel des norwegischen Dampfers „Fara“, der am 27. Dezember bei der Fahrt von England nach Sundsvall in einen Sturm geraten und verunglückt. Er hatte eine Besatzung von 16 Mann an Bord gehabt.

Japanische Hafenstadt niedergebrannt

Tokio, 30. Dezember. Die kleine Hafenstadt Kichiro im äußersten Nordwesten der japanischen Hauptinsel wurde von einer schweren Feuersbrunst heimgesucht. Bis jetzt sind 150 Häuser völlig niedergebrannt. Die Rettungsarbeiten werden durch einen heftigen Sturm nahezu unmöglich gemacht.

Was bedeutet der Erlass?

Von unserer Berliner Schriftleitung

Dieser Erlass bedeutet die Ergänzung zu dem schon im Frühjahr 1936 bekanntgegebenen Grundlinien der neuen Schulreform, die nunmehr in kurzer Zeit auf einer genügenden Vorbereitung und Klärung fruchtiger Fragen zur Durchführung kommen soll.

Es handelt sich hier um einen Reformplan, der das Erziehungs- und Schulwesen im nationalsozialistischen Deutschland wesentlich einheitlicher wird und daher harmonischer in das Gesamtprogramm nationalsozialistischer Erziehung eingegliedert werden muß. Das Ziel der Reform ist die Befestigung einer Erziehungsanlage, die unter dem Schutze des Reiches im Jahre 1933 in Deutschland Platz gegriffen hatte. Während infolge der vorangesetzten Entwicklung heute das höhere Schulwesen in so viele einzelne Schulformen zerfällt, daß selbst der Fachmann kaum sich übersehen lassen soll in Zukunft für die nationalsozialistische Jugend wieder eine einheitliche Bildungseinheit geschaffen werden. Als die hauptsächlichste Erziehungsform soll das höhere Schulwesen in der Form des Gymnasiums mit Englisch von Sexta an und Latein als zweisprachiger Fremdsprache durchgeführt werden. Daneben bleibt von allen anderen Typen, die wir heute kennen, nur noch das alte Gymnasium bestehen. Selbstverständlich behauptet die Durchführung dieser Schulreform zunächst eine kleine Revolution im Schulwesen und birmt für die Lehrkräfte, die unter dem Schutze des Reiches in den unerschütterlichen für Schüler und Lehrer mit sich. Das Ziel eines einheitlichen und ganz nationalsozialistischen Grundbundes einheitlichen Bildungswesens unterer Jugend wird sich diese Reform an den meisten Anstalten auch mehr oder weniger reibungslos durchführen lassen. Die Umstellung erfolgt selbstverständlich nicht von heute auf morgen in sämtlichen Klassen der Schulen, sondern muß in der untersten Klasse beginnen und

Folter der Flückerstimme

(Fortsetzung von Seite 1)

Nun sollte der Gefangene mit einer Methode der geistigen und seelischen Folter verurteilt gemacht werden, wie sie nur von wahllos teuflichen Gebrühen erdacht werden kann. Denn nun trat der sogenannte „Schweineerl“, so ging die Nacht für Nacht und San für Tag. Auf die gleiche Weise wie dieser Begriff „Schweineerl“, von dem die teuflichen Psychologen der G.W.I. mit Recht annehmen, daß er das Gehirn des Gefangenen in höchst einkennend, von keiner Belastung ausgefüllten Stunden fast beschäftigen müßte, wurden ihm andere Dinge flüsternd suggeriert.

So z. B. gewisse Zahlen und Aktienkurse, die von der Artillerie irgend etwas zu tun haben sollten, das man durch die Wahl nicht einen einjamen Gefangenen zum Wahlsinn treiben kann, und es wird nun vielleicht klar, wie die höchsten Zusammenhänge und Zusammenhänge, die man letzten Endes durch den Prozess erreicht hat, zusammenkommen. Unser Gewährungsmann hat das alles Monate hindurch ertragen können.

Er hat es auch ertragen, daß die flüsternde Stimme nun mit dem Namen „Kamilla“ nicht in Zusammenhang befindlichen Fremde nannte, wobei es ihm völlig unerklärlich war, wie die Bolschewisten zur Kenntnis dieser Namen gekommen waren. Nun kam die flüsternde Stimme nun mit dem Namen „Kamilla“ nicht in Zusammenhang befindlichen Fremde nannte, wobei es ihm völlig unerklärlich war, wie die Bolschewisten zur Kenntnis dieser Namen gekommen waren. Nun kam die flüsternde Stimme nun mit dem Namen „Kamilla“ nicht in Zusammenhang befindlichen Fremde nannte, wobei es ihm völlig unerklärlich war, wie die Bolschewisten zur Kenntnis dieser Namen gekommen waren.

Unbekannte Zeugen „gestehen“

Als das nichts half, müßte man etwas anderes. Man führte mitten in der Nacht, während alle Zeilen offen waren, angebliche „Zeugen vor“ durch, laut genug, daß der Gefangene es hören konnte. Bei diesen „Zeugenerzählungen“ die teilweise, um die Verurteilung noch zu vervollständigen in Deutschland geführt wurden, verhielten angebliche Zeugen immer dem Untersuchungsrichter, daß der Sittliche zum Zeugen nicht in Zusammenhang sei, und daß die Beweise dafür in Händen hätten. Dann trat die flüsternde Stimme wieder in Tätigkeit und sagte nichts weiter als „Gott ist ein Lügner“, und wenn die fünf Tage vergangen waren, „Gott ist ein Lügner“. Auch daraus, daß man ihn plötzlich zum Boden und Kältern abholte, sollte der Gefangene entnehmen, daß seine Befreiung oder doch kein Prozess bevorstehe. Alles war aber nichts weiter als ein Spiel, um seine Kräfte zu zermürben.

Schließlich brachte man ihn in das sogenannte „Leberbedeckungsgefängnis“, in dem die zur Zusammenarbeit bereiteten Namen des Transport nach Berlin untergebracht werden. Dieser riesige Gefängnisplatz faßt 10.000 bis 15.000 Gefangene und war so überfüllt, daß in der Zelle von acht Quadratkilometer Bodenfläche nur ein Quadratmeter untergebracht werden, die auf dem nackten Fußboden schlafen mußten.

Die Nerven hielten durch

Endlich, nach 10 1/2 Monaten, haben die raffinierten Heiter der G.W.I. den Kampf aufgegeben. Die Zeilen der Untersuchung hatten sich dem Namen „Kamilla“ ergeben. Die Zeilen der Untersuchung hatten sich dem Namen „Kamilla“ ergeben. Die Zeilen der Untersuchung hatten sich dem Namen „Kamilla“ ergeben.

Was bedeutet der Erlass?

Von unserer Berliner Schriftleitung

Dieser Erlass bedeutet die Ergänzung zu dem schon im Frühjahr 1936 bekanntgegebenen Grundlinien der neuen Schulreform, die nunmehr in kurzer Zeit auf einer genügenden Vorbereitung und Klärung fruchtiger Fragen zur Durchführung kommen soll.

Es handelt sich hier um einen Reformplan, der das Erziehungs- und Schulwesen im nationalsozialistischen Deutschland wesentlich einheitlicher wird und daher harmonischer in das Gesamtprogramm nationalsozialistischer Erziehung eingegliedert werden muß. Das Ziel der Reform ist die Befestigung einer Erziehungsanlage, die unter dem Schutze des Reiches im Jahre 1933 in Deutschland Platz gegriffen hatte. Während infolge der vorangesetzten Entwicklung heute das höhere Schulwesen in so viele einzelne Schulformen zerfällt, daß selbst der Fachmann kaum sich übersehen lassen soll in Zukunft für die nationalsozialistische Jugend wieder eine einheitliche Bildungseinheit geschaffen werden. Als die hauptsächlichste Erziehungsform soll das höhere Schulwesen in der Form des Gymnasiums mit Englisch von Sexta an und Latein als zweisprachiger Fremdsprache durchgeführt werden. Daneben bleibt von allen anderen Typen, die wir heute kennen, nur noch das alte Gymnasium bestehen. Selbstverständlich behauptet die Durchführung dieser Schulreform zunächst eine kleine Revolution im Schulwesen und birmt für die Lehrkräfte, die unter dem Schutze des Reiches in den unerschütterlichen für Schüler und Lehrer mit sich. Das Ziel eines einheitlichen und ganz nationalsozialistischen Grundbundes einheitlichen Bildungswesens unterer Jugend wird sich diese Reform an den meisten Anstalten auch mehr oder weniger reibungslos durchführen lassen. Die Umstellung erfolgt selbstverständlich nicht von heute auf morgen in sämtlichen Klassen der Schulen, sondern muß in der untersten Klasse beginnen und

Es ist überflüssig verständlich, wenn vielfach der Kreis höherer Schüler einer Anzahl aus Anhänglichkeit für die Erhaltung einer alten Schule plädieren möchte. Derartige persönliche Wünsche können jedoch bei den notwendigen Entscheidungen nicht berücksichtigt werden, ebensowenig wie die Wünsche einzelner Stellen, die in Gemeinschaft in ihrer Anteil an Initiativ für Heranzüchtung ihres Nachwuchses sehen. Es handelt sich hier um Entscheidungen, die das ganze deutsche Volk angehen werden, deshalb keine Berücksichtigung auf Wünsche einzelner oder von Konfessionen oder Organisationen übertragen können.

Durch diese Schulreform soll, das muß gesagt werden, auch die Leistung der Zeilen der Untersuchung haben sich dem Namen „Kamilla“ ergeben. Die Zeilen der Untersuchung haben sich dem Namen „Kamilla“ ergeben.

Ritterhaus *Rak* Lichtspiele

Heute starten wir das erwartete Großlustspiel

über das sich schon **100000€** gesund gelacht haben!

Carl Froelich, der Meisterregisseur und Staatspreisträger
 Schöpfer von „Kraach um Jolanthe“ und „Wenn der Hahn kräht“, führte Regie und schuf das neue Meisterwerk, das die höchsten Prädikate „Staatspolitisch und künstlerisch besonders wertvoll“ erhielt:

Wenn wir alle ENGEL wären.

mit **Heinz Rühmann**

In seiner bisher besten Rolle als **Kanzleivorsteher Kempenich**
 Leni Marenbach — Harald Paulsen

Die komische Geschichte eines Seitensprunges wider Willen!
 Ein ausbrechender Jesus von

Humor — Heiterkeit und sprühendem Witz!

Im Vorprogramm **Bavaria-Ton-Woche** und ein Kulturfilm: **Der Spiessl aus Papier.**

Besondere Anfangszeiten: **3.45 6.00 8.45 Uhr**

HANSEN BUCHHOLZ

**Hauptbahnhofs-
Wirtschaft
Halle (Saale)**

SILVESTER-FEIER

Neben auserwählten Menüs steht eine reichhaltige Speisekarte zur Verfügung
SILVESTER-KONZERT
 Tischbestellungen rechtzeitig erbeten

KAFFEEHAUS ZORN

Stimmungsvolle Silvesterfeier

2 erstklassige Kapellen
 künstlerisch-Darbietungen
 Bühnenschauspiel
 Tanz auf 3 Flächen

In den unteren Räumen:
Konzert, Tanz, Vorträge bei freiem Eintritt!

Verlangt überall die MNZ

Bilfe an der Linien-Umrandung sauber ausschneiden

Lombard 316

Die 8 Wochen, Beginn mit Rötung der Nigarbe, Kopfschmerz, dann Krämpfe der Schlund-, Kehlkopf- und Atemmuskulatur, Schlingensgefühl, Speichelfluß. Bei Verdacht auf Tollwut schnellstens einen Arzt aufsuchen, der Sprimpfung mit dem Tollwutserum, das in einem Vakzinarstitut zu bezorgen ist, vornimmt. Ohne Sprimpfung ist Tollwut unbedingt tödlich. Dringliche Behandlung der Wunde ähnlich wie bei Schlangengift: Auswaschen, Abbinden des Giftes. Jeder Hund und jede Katze, die einen Menschen gebissen haben, müssen sofort von einem Tierarzt auf Tollwut untersucht werden, denn die Ansteckung kann schon erfolgen, noch bevor bei den Tieren L. ausgebrochen ist. Tollwütige Hunde sind zuerst tot und verreckend zu töten, fressen dann unverdauliche Gegenstände, wie Steine, Holzrinde usw., dann erst werden sie bösig und todeln, bekommen die typischen Schlingkrämpfe und Speichelfluß.

Lombard, Muffingelung von 30 g B. Kupfer und Zink.

Lombard, Vortierpiel bei gesellschaftlichen Veranstaltungen, bei dem man das gefaltete Los hebt und die Gewinne aus den verbleibenden Gegenständen bestehen.

Lombard, Arabisches, oder Liebesapfel genannt, Vorgezogene Pfirsiche im Mat legen. Will Sonne, Feuchtigkeit und gute Pflanzung. Während des Wachstums regelmäßig beschneiden und

Lophraten

anbinden. Zur besseren Reife ab September die Blätter, die die Früchte bedecken, abschneiden. Früchte werden als geschmackgebender Zusatz zu Speisen genommen, roh gegessen und konserviert. Grüne L. können in Essig eingemacht, genossen werden. L. zählt zu den Nahrungsmitteln. Früchte enthalten wie das Kartoffelkraut das giftige Solanin. Ton, feiselsaure fette Tonerde, aus der je nach ihrer Zusammensetzung Porzellan, Steinzeug und Steingut gebrannt wird.

Tonne, Gewichtsmäß, 1 Tonne = 1000 Kilogramm = 20 Zentner.

Tontauben, Tonfische, die von besonderen Korridoren zum Tontaubenschiffen in die Luft geschleudert werden.

Tonwaren, Unterläge.

Topas, Mineral, durchsichtiger Gestein von gelber oder gelbgrüner Farbe, der als Monatsstein dem November zugeordnet wird. In den Topalen gehören u. a. der Aquamarin, der brasilianische blaue Saphir, der Goldtopas und der Rauchtopas.

Topf, Küchengefäß zum Kochen oder Aufbewahren von Speisen. Töpfe sind aus Metall wie Eisen, Kupfer, Aluminium, emailliertem Metall gefertigt oder aus Ton gebrannt. Die Behandlung der Töpfe ist unter den einzelnen Geschirrsorten angegeben.

Topfarten, mit Zwiebeln gedämpfte Schweinehälften, wie Herz, Nieren, Junge, Ohren, Kniegel und Schwanzstücke.

Kleinanzeigen in der MNZ helfen dir

Stadtheater Halle

Heute, Mittwoch, 16 bis gegen 18 1/2 Uhr
Rumpelstilzchen
 30 bis 22 1/2 Uhr

Der Stappenhase
 (freier Kartierverkauf u. 98.800.1A)
 Donnerstag, 19 1/2 bis geg. 22 1/2 Uhr

Die Fiedermaus
 (Nur noch 2. Ring, hinterher, verfügbar)

Neumarkt - Schützenhaus
 Heute Mittwoch letzte Jahreskaffestunde / Erstklassige Kapellen!
 Lustige Überraschungen auf dem Parkett / TANZ und Stimmung!

In sämtlichen Räumen des

Hotel Europa

Große Silvesterfeier mit Tanz, Überraschungen u. dem humorvollen Pflaunders Willy Zeig-Morel
 Silvester Gedeck ab 2,50
 Tischbestellungen erbeten — Fernruf 335 86/87

Saalschlösser

Heute Sonder-Kaffestunde
 Paul Linde — Johann Strauß-Nachmittag
 Konzert — Tanz — Eintritt 0.10 Pfg.

31. Dezember Halles größter

SILVESTER-BALL

„Mit 1000 PS ins neue Jahr“

In allen Räumen Musik — Tanz — Silvestertrubel
 Kapelle Fritz Zschiesing — Riesenbetrieb bei billigen Preisen
Neujahr: Gr. Sonderkonzert! — Tanztasche Neujahr-Ball

Zur **Silvester-Feier** **300-Silvester-Feier**

Heidepark
 in den Straßenbahnhöfen 4, 9 und 14
 Tischbestellungen erbeten

Werben werdt Wünschel!

Lean und Waldo
 Gänge von 1937
 Jubiläum Bar — Überraschungen
 Eintritt 0,75
 Tischbestellungen Ruf 2655 8

Gebrauchte Pianos
 In meiner Werkstatt, gut durchgearbeitet, sowie **Miel-Pianos** billig bei **B. Döll**
 Pianohaus Gr. Ulrichstr. 33
 *185 genommen, zum Spiel erbeten

Schnitz Waldkater
 Ab 20 Uhr:
Silvester-Feier
 KONZERT TANZI STIMMUNG!
 Gute Straßenbahn-Verbindung!
 Neujahr, Sonnabend und Sonntag:
Konzert ab 16 Uhr

Wer das alte Jahr will froh beschließen, gute Speis- und Trank genießen, der bestelle im

„Zum Sab“

Platz zum **Silvester-Spaß!** Erste Kapelle u. **Überschungen** sorgen für Stimmung, während Küche und Keller das Beste bieten u. a. Gedeck für 2,50, wie folgt:

Kraftbrühe mit Ochsenmark in Tassen
Rheinsalm mit frischer Butter, Kartoffeln
Londenschnitten, Berner Tanke, Stangenspargel
 oder: Fasan mit Obstsalat — Croquantoreme

Tischbestellungen rechtzeitig erbeten — Fernruf 26194
 Delitzscher Straße 2 **Peter Nissen**

Silvester und Neujahr

in **Müllers Hotel, Merseburg**

in sämtlichen Räumen
 mit Tanz, Überraschungen usw. Erstklassige Kapelle,
 2 Tanzflächen. Tischbestellungen Fernruf 2194 erbeten.

APITOL

Ab heute **Lulu Trankor's** Meisterwerk das die höchsten Prädikate erhielt. Der Größtling der Tobis-Rolle.

Der Kaiser von Kalifornien
 Ein Film voll herrlicher Kraft u. Schönheit, voll unheimlicher Spannung u. gewalt. Ereignisse
 Neujahr und Sonntag
 Große Jugend-Vorstellung
 Jugend: über 14 Jahre haben Zutritt

W 4.00 5.00 6.00
 S 2.50 4.50 6.50 8.50

Silvester-Feier im Café Heynrich

Soll das Neujahrsgedächtnis im neuen Jahre sein!
 Mitwirkende: u. a. der kleinste Komiker Deutschlands. Große, glänzende Silvesterstimmung u. Tanz.
 Da nur eine bestimmte Anzahl Eintrittskarten ausgegeben werden, bitte um rechtzeitige Tischbestellung.

Gaststätte Schweizerhaus Gr. Silvesterfeier

in sämtlichen Räumen
 Beginn 20 Uhr!!

Verlangt in allen Gaststätten die MNZ!

Drei kalte Nächte sind erforderlich!

Großstadt wartet auf sieben Zentimeter Eis

Industrieabwässer in der Saale lassen die Eisbahnen langsamer als früher gefrieren

Die Schlittschuhe rollen zu Hause, sämtliche Ispitele bleiben ungetragen, und wenn der Himmel kein Einsehen hat, geht das Jahr ohne Eisbahn zu Ende. Draußen auf der halbfälligen Ziegelwiese befindet sich bis vor einigen Tagen ein See, er hat jetzt eine dünne Eisschicht erhalten, aber vor kurzer Zeit noch schwammen die Wildenten auf ihm und das Wasser plätscherte bis nahe an die grünen Holzbohlen, die an seinem Ufer stehen. In anderen Großstädten gibt es längst Eisbahnen,

zunehmen, die notwendigen Buben und Hütten für den Betrieb entstanden, aber über Nacht verschwamm das Eis, der letzte Taumut ließ die Eisschicht schnell vergehen. Ein Fachmann erklärt, daß die Verflüssigung des Gaaletalwassers durch industrielle Abwässer die Ursache für das schlechte Gefrieren der Eisbahn sei. In früheren Jahren habe es bei den jetzigen Froitverhältnissen schon eine schöne, sechs bis sieben Zentimeter starke Eisschicht gegeben. Wenn man dann noch bedenkt, daß die Frostzeiten in unserer Gegend sowieso schon recht kurz sind, kann man der diesmal schon allgemein häufig beschriebenen Winter nicht geradezu allein wegen der entgangenen Eisbahn beklagen!

Eine Großstadt wartet auf ihre Eisbahn! Drei Nächte, in denen es fünf bis sieben Grad kalt wird können eine prächtige Eisbahn entstehen lassen. Sieben Zentimeter muß das Eis dick sein, dann nimmt die Polizei die Bahn ab und der Betrieb kann beginnen. Die Eisläufer kommen hinzu und ehe der Betrieb beginnt, hat der Eislauf schon seine 2000 Mark angelegt. Wenn der Frost nicht härter wird, schwimmt das Geld hier davon und dem heimischen Sport entgeht eine verhältnismäßig große Summe. Die Dinge haben also auch hier ihre zwei Seiten, und wenn man sie kennt, wird einer dazu kommen, nach Weisheit zu suchen.

Die Halle müßte eine Spritzeisbahn erhalten. In Leipzig wird eine derartige Bahn jetzt



Auf der Ziegelwiese probieren diese Jungen, ob das Eis nicht vielleicht doch schon hält

Wasserleitungen sind nicht frostfrei angelegt und im Winter nicht zu gebrauchen. Eine Spritzeisbahn, die bei drei Grad Frost in einer Nacht gefriert werden könnte und die dann etwa zweieinhalb Zentimeter hartes Eis aufweisen sollte, würde alle Eisläufer zufrieden stellen. Die 2000 Mark, die der Hallische Eisclub Jahr um Jahr für die Schwimmbahn magt und für die oft nur kurze Zeit Eisport ermöglicht wird, fröngten — für mehrere Jahre in einer derartigen Rollschuhbahn und Spritzeisbahn angelegt — den Bau einer solchen Anlage zum größten Teil finanzieren. Es ist jedoch auch nicht unmöglich, eine Bahn dieser Art in die noch aufstehenden Baupläne am Geländebrunnen oder im Bereich einer anderen künftigen Sportanlage anzubringen, auf alle Fälle aber sind diese aus den Kreisen der halbfälligen Eisportler kommenden Anregungen einer Überprüfung und ernstlichen Beachtung würdig!

Die entgangene Eisbahn hat die Hallenser ausserordentlich Eisausbehalte bemerkt. Die Eiseisbahnen für Dezember vorgelesen waren. Es ist nun, Eisbahnmeter vorausgesetzt, für Mitte Januar auf der Bahn des halbfälligen Eisclubs ein Nachmittagslehrgang für Eislauf geplant, zu dem Eislauflehrer vom Fachamt für Eislauf aus Berlin entsandt werden sollen. Es werden weiterhin Schüler-Winterkampfpfeile geplant, bei denen Wettbewerbe in Eislauf, Schmelzlauf und Eishockey ausgetragen werden sollen. Die halbfälligen Eislaufsportler bereiten sich jetzt auf viele Wettbewerbe schon seit Wochen in den Eislaufgymnastiklehrerungen und in der Rollschuhschule der N.S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ vor. In diesem Winter sollen auf der erwähnten Eisbahn die Mitglieder der Sportlergruppen der Hitler-Jugend und des Bundes Deutscher Arbeiterjugend im Eislauf unterrichtet werden.

Pläne, alles gut und schön, die aber leicht zu Wasser werden können, wenn die drei kalten Nächte nicht kommen und eine Großbahn weitergeht erfolgreich auf sieben Zentimeter Eis warten muß. Die Spritzeisbahn bleibt für späterhin die Lösung, unter Zeit ist entschlossen und praktisch, warum sollte sich der Eisport nicht vom Winter so gut wie unabhängig machen!



Vielleicht ist es hier in ein paar Tagen für unsere Eisläufer soweit!

aber die Schlittschuhläufer hier müssen verzagen, seit Wochen standen sie an dieser herrlichen „Eisbahn“, sie dachten nicht an den Eislaufwägel, sie dachten: Alle meine Enten, schwimmen auf dem See, Köpfe in das Wasser, Schwänze in die Höhe.

Nein, das ist kein Vers für Schlittschuhläufer, aber nun ist es vielleicht bald soweit, die Eisbahn gefriert! Halle hat Recht, es heißt immer noch keine Spritzeisbahn, auf der gut und gerne schon längst Sodbetrieb sein könnte, es ist auf diese Schwimmbahn angewiesen, und wenn sie mit ihren 40 000 Quadratmetern auch die größte Eisbahn dieser Art in Deutschland ist, so hilft das doch wenig, und ein Frost ist es noch lange nicht. Der Eisportler, der näher Bescheid weiß, aber hat längst erfahren, daß es keine besonderen Umstände mit diesem verschütteten Eislaufbetrieb hat.

Die Ziegelwiese, die eine Ausdehnung von insgesamt 80 000 Quadratmetern hat, ist im



Bau: Fritz-Rubbertent

Inzwischen werden voller Sehnsucht die Schlittschuhe gepulzt!

November bewässert worden, durch einen bei anderen Kanal wurde das Wasser aus der Saale auf die Wiese geleitet, der Frost kam auch bald, aber nun müßte man feststellen, daß der See auf der Ziegelwiese nicht so bald gefrieren wollte. Einmal nur es bald soweit, die Polizei war schon bereit, die Eisbahn ab-

Die Neuregelung des Fettbezuges ist durchgeführt

Für Minderbemittelte sind besondere Fettverbilligungsscheine vorgehen

Der weitaus größte Teil der halbfälligen Einwohnererschaft ist nunmehr mit den Haushaltsnachweisen, die Gastwirtschaften, Speisewirtschaften, Konditoreien und Bäckereien mit Verteilungsnachweisen für den Fettbezug versehen. Am 1. Januar 1937 treten die Kundenlisten in Kraft, und zwar für Fett, Speck und Talg einerseits und für Butter andererseits. Von dem Kundenlistenzwang für Margarine, Kocolts und Speiseöl ist einwöchentlich abgesehen worden. Der Zweck der Kundenliste ist, kurz gesagt, die völlig unnötige und volkswirtschaftsfeindliche Handerei einzelner besser Bemittelter zu unterbinden. Wenn im übrigen jeder Volksgenosse seinen Fettverbrauch auf etwa 75 bis 80 g. S. des Verbrauchs im Oktober 1936 festsetzt, so ist die Fettverzorgung anseher Volles sichergestellt.

Fettstelle der Stadtverwaltung

Diesemigen Volksgenossen, die noch keinen Antrag auf Ausstellung eines Haushaltsnachweises gestellt haben, können dies ab 4. Januar 1937 nachholen, und zwar befindet sich die Fettstelle der Stadtverwaltung im Hofe des Waagegebäudes, Eingang Karlsruhstraße. Sie ist bis auf weiteres nachmittags von 8 bis 13 Uhr für den Verkehr geöffnet. Hier werden auch unter Vorlage der amtlichen Bescheinigungen (polizeiliche An- und Abmeldung, Geburtschein, Todesbescheinigung), Änderungen der Haushaltsnachweise vorgenommen. Antragsformblätter werden daher bei den Polizeibehörden und beim Standesamt vorrätig gehalten und nebst dem

dagugehörigen Wertblatt unentgeltlich abgegeben. Die Volksgenossen werden nochmals darauf hingewiesen, daß jede Nichtanmeldung von Abgaben in der Personenzahl des Haushalts, überhaupt jede willkürlich falsche Angabe als Durchbrechung der Maßnahmen zur Durchführung des Vierjahresplanes bestraft wird.

Besondere Beachtung verdient die Verteilung des Haushaltsnachweises dort zu erfolgen haben, wo z. B. Hausgehilfinnen, die nachts zu Hause schlafen, sowohl von ihrem Dienstherrn als auch vom Vorstand des Haushalts, in dem sie schlafen, als Empfangsberechtigte irtümllich und daher doppelt angegeben worden sind. Aufforderungen zur Berichtigung erfolgen demnach.

Es wird weiterhin noch darauf aufmerksam gemacht, daß Verlenen die ihren Haushalt an wechselnden Orten führen, auf ihrem Haushaltsnachweis den Vermerk „Wanderhaushaltsnachweis“ erhalten können. Hiernach müssen sie ohne Eintragung in eine Kundenliste auf ihrer Reise in Einzelhandelsgefäßen Fett beziehen. Auch Reisenden kann auf ihren Antrag ein Wanderhaushaltsnachweis ausgestellt werden.

Für Umzüge (Wohnungswechsel) innerhalb der Gemeinde bedarf es keiner Ummeldung bei der Fettstelle. Es genügt Ummeldung in der Kundenliste.

Fette für Minderbemittelte

Die Maßnahmen der Reichsregierung zur Sicherstellung der Fettverzorgung für die Minderbemittelten, die durch das Speck- und Buttermangel erfaßt werden, nunmehr im Stadtkreis Halle in diesen Tagen durchgeführt. Für die nächsten drei Monate erhalten die Minderbemittelten wieder je einen Stammbuchstift mit sechs Fettab-

billigungsscheinen im Werte von je 25 Pfg. Der Kreis dieser Minderbemittelten ist der gleiche wie bisher, es umfasst jedoch auch die Empfänger von Heeresfamilienunterstützung, also die öffentlich unterstützten Angehörigen der zum Heeresdienst oder zum Arbeitsdienst Entbundenen. Von den sechs Verbilligungsscheinen tragen fünf das besondere Kennzeichen B und ermöglichen auch den Ankauf von je 1/2 Kilogramm Koniummargarine.

Ueber diese Verbilligungsmaßnahmen hinaus hat die Reichsregierung noch solche Volksgenossen berücksichtigt, die ihrer wirtschaftlichen Lage nach auf den Bezug von Koniummargarine angewiesen sind, ohne daß bei ihnen die Voraussetzungen für die Gewährung der Verbilligungsscheine erfüllt sind. Sie erhalten dementsprechend je einen Stammbuchstift mit vier Verbilligungsscheinen über je 1/2 Kilogramm Koniummargarine ohne Verbilligung, müssen also den vollen Verkaufspreis selbst aufbringen. Die Minderbemittelten müssen zur Beschaffung von Koniummargarine ihren Stammbuchstift nach Erhalt sofort bei einer Verkaufsstelle abgeben, die ihm nach Eintragung ihrer Firma und Abtrennung des Befehlshefts wieder ausshändigt.

Die Verbilligungsscheine wie die Bezugsscheine dürfen nur während der aufgedruckten Gültigkeitsdauer verwendet bzw. beliebert werden, und zwar nur mit den ausdrücklich bestimmten Waren. Das Verwenden der Scheine vor Beginn oder nach Ablauf der aufgedruckten Gültigkeitsdauer ist unzulässig. Näheres ist an den Anschlagzettel vom 31. Dezember 1936 ab aus der öffentlichen Bekanntmachung ersichtlich. Zuwiderhandlungen haben den Ausschluß von den Verbilligungsgemeinschaften der Reichsregierung zur Folge, was auch für die Verkaufsstellen gilt.

Polizei beschenkt kinderreiche Familien. Wie im vorigen Jahre, so hatte auch zu dem diesjährigen Weihnachtsfest die Beamtenschaft des Polizeireiters 4. (Trotha) eine Sammlung veranstaltet, um den kinderreichen Familien das Weihnachtsfest durch Übergabe von Weihnachtspaketen zu verhelfen helfen. Polizeibürgermeister Schröder brachte die Freude des Helfens in seiner Ansprache an die Eltern der kinderreichen Familien zum Ausdruck. Ortsgruppenbeauftragter Pp. Schmidt sprach namens der kinderreichen Familien den Polizeibürgermeister seinen Dank aus. Jede Familie erhielt ein festliches Paket mit Lebensmitteln aller Art ausgehändigt.

Der Oberbürgermeister zum Jahreswechsel

Nach im Jahre 1936 hat der Aufstieg der deutschen Gemeinden unter nationalsozialistischer Führung in eindrucksvoller Weise Fortgang genommen. Die Deutsche Gemeindeordnung, die sich auch in der Praxis nachweist als ein Grundgesetz des nationalsozialistischen Staats bedarf hat, ist die ausgezeichnete Grundlage geworden, auf der sich die gemeindliche Arbeit fruchtbar vollzieht. So werden im kommenden Jahre weitere bedeutende gemeindliche Gesetzgebungsarbeiten folgen, die vor allem das Zweierbundesgesetz und die Kreisordnung. Zuerstlich und tatensprech geben die nationalsozialistischen Gemeindepolitiker in das neue Jahr.

Dr. Dr. Weidemann,

Oberbürgermeister der Gaustadt Halle, stellv. Vorsitzender des Deutschen Gemeindetages.

200 Jahre lang war Halle ohne Juden

Im Jahre 1493 wurden sie verbannt, 1632 kehrten sie wieder

Von Dr. Siegmund Baron von Schulze-Galléra, Nieleben

Erzbischof Ernst, ein milder und gerechter Herrscher, hatte sämtliche Juden aus dem Erzstift Magdeburg, also auch aus Halle, verbannt, trotzdem er große Einnahmen aus den Schuldbürgen der Juden erhalten hatte. Im waren der Wähler, die Goldschmieden und Bergleuten, überhaupt das ganze Gebehen der Juden von Grund aus verbannt. Aber sein Gerechtigkeitssinn ließ den Juden all ihre beweglichen Eigentümern Grundbesitz, Häuser beisehen die Juden ließ nicht, es war dies logischer nur gelassen gewesen — mit sich nehmen. Sehr viele Familien zogen nach dem Oben, nach Polen und Galizien, von wo sie dann wieder im 19. und 20. Jahrhundert nach Deutschland zurückkehrten.

Von Berlin nach Halle

Erst unter der Brandenburger Hohenzollernherrschafft kehrten die Juden in das Erzstift bzw. Herzogtum Magdeburg, also auch nach Halle zurück, und zwar im Jahre 1602. Ernst hatte sie 1493 verbannt. Also gerade 200 Jahre ist unter Nau von Juden verbannt geblieben. Der große Kurfürst Friedrich Wilhelm hatte bereits eine Anzahl jüdischer Familien, etwa 70, besonders aus Wien, in Berlin aufgenommen. Sie führten schon frühzeitig statt ihrer hebräischen Vornamen Familiennamen wie Sers, Hirsh, Weiss, Kauf, Liebmann (Vippmann) usw. Sie bildeten den Kern der Berliner jüdischen Gemeinde, von der später einige Glieder nach Halle überjüdielten. So waren die Comper (eigentlich Madzobal) Finanzmänner der Großen Kurfürsten, von denen einer nach Halle emigrierte und ein tragisches Ende nehmen sollte.

Im Jahre 1602 erließen einige Juden Familien aus Halleberadi vom Kurfürsten Friedrich II. die Erlaubnis, in Halle wohnen zu dürfen, um ihrem Gewerbe nachzugehen. Schon im nächsten Jahre durften sie ein Gartengrundstück zum Begräbnisplatz erwerben, es ist der älteste Judenfriedhof am Leipziger Platz in Halle, ehemals Zeyherplan Nr. 1. Er liegt an dem kleinen Wald, den die Zeyher 1706 erkaufen. Dann erließen sie neben ihrem Friedhof ein kleines Armenhaus, in dem der Schultheiß (Schulhalter) wohnte. Und 1700 erwarben sie in dem nordöstlich gelegenen Winkel des Großen Berlin ein Haus, das sie zur Synagoge einrichteten. Der Große Berlin war nach dem großen Brande von 1688 erst 1693 wieder aufgebaut worden. Zugleich befand sich an der Synagoge die Kantorenwohnung.

Kein Grundbesitz

Die Juden durften keinen Grundbesitz erwerben. Sie hatten zwar Häuser inne, die sie aber nicht als ihr Eigentum ansehen durften, sie gehörten irgendeinem hallischen Bürger, sie benutzten die Häuser pfandweise, nur zur anliehliche. Solche Häuser finden sich in ganz Halle verteilt. Einer der vornehmsten Juden Marx Nijur bewohnte das mehrstöckige Eckhaus Große Märkerstraße und Tauben-Gasse (Kuhgasse). Moses Samuel wohnte in der Galtstraße (Leipziger Straße). Jakob Solsen in der Pfeilergasse (Mittelstraße). Lazarus Barach hatte ein Haus auf dem Gänseberg von vier Stuben und hohen Kammern inne, das Grillmeierische Haus in Kleinmünchen bewohnte der Jude Perand Hali. Es waren oft ganz ansehnliche Häuser mit vielen Räumen, welche die Juden bewohnten. Die Gemeinde zählte 1713 schon 20 jüdische Familien, das waren etwa 150 Köpfe. Darüber hinaus durften keine Schulden mehr angenommen werden. Es sollte bei der Zahl kein Verwehen haben, welche ebenfalls hart genug ist. Eine Witwe konnte jedoch ihren Schuldbrief auf dem zweiten Mann übertragen. Die Kinder, die sich in Halle erziehen und besondere Beschäftigung bezogen, bedurften keines Schul-

briefes. Nach Rekolstat mußte jede Familie als Tribut" dem Landesfürsten erziehen, alljährlich. Die Jungeherbeizaten mußten noch den Goldgulden erlegen. Jede jüdische Familie durfte drei Personen als Gehilfen halten. Verfündigt berührt es uns, daß die Juden auch christliche Mägde halten durften, so hatte Gumperz eine jüdische und eine christliche Magd in seinem Hauswesen und dazu noch einen Diensthing.

Die Juden vermehrten sich schnell in Halle, teils durch neue Zugänge, teils durch Kindererziehung. Ein Erbitz von 1722 mußte das altsüßliche Geiraten der Juden verbieten, "weil sich die Juden über die Mägen vermehren". Die Kinder der Juden konnten sich schon in ganz jungen Jahren heiraten — nach dem Talmud konnte das Weib 12 Jahr und ein Tag alt sein, der Mann 13 Jahr und ein Tag, erst noch früher. Von nun an sollte jeder erst im Alter glaubhaft machen, worauf der Trauschein ausgestellt wurde, sonst wurden Strafen erteilt und das "Weipiel" ging verloren, der Rabbi mußte 1000 Taler Strafe zahlen. Im Jahre 1750 zählte man bereits 80 Judenfamilien mit 350 Köpfen.

Die Juden handeln mit allem

Die Juden durften wöchentlicher mit einem Taler 1 Pfennig Zins nehmen, von 10 bis 500 Talern jährlich 12 Prozent, von einem Kapital über 500 Talern 8 Prozent! Also sehr stattliche Kapitalien! Sie durften Geschäfte aller Art treiben, mit Zuckern, Silber, Kleibern, Baumwolle, Wachs, Talg, Tee, Kaffee, Tabak usw. handeln. Dagegen durften sie kein Bier brauen, keinen Branntwein schenken, nicht haufieren gehen, kein bürgerlich Handwerk treiben, wohl aber durften sie Geschäfte führen, Gold- und Silberhandeln und zu ihrem eigenen Gebrauch schlachten, was sie aber nicht jüdischen Ordnung nicht gestanden, konnten sie an Nichtjuden verkaufen. Verboten war geliebte Sachen zu kaufen (was sehr in Schwung gekommen ist) natürlich auch keine graubüchliche Dama's sogen. mancherlei Räuberbanden von beherzten Soldaten, Studenten und Juden durch unser Mitteldeutschland, so der berühmte Hidel V. H. Mit ihm und seinen Spießgesellen hat der reiche Marx Nijur in der Großen Märkerstraße man-

den Handel abgeschlossen, und Nijur war ein Vorreiter der Judenemigration!

Marx Nijur nahm wohl die erste Stellung ein. Er war 1692 als einer der ersten emigriert. 1693 fand in seinem Wohnhause, das einem Nijur gehörte, eine Hochzeit in seiner Familie statt. Es war ein ganz neues, unerhörtes Schauspiel in Halle. Die Studenten der Ritterakademie und sonstiges Volk drängte sich in Massen in die Zimmer, die Folge war, daß ein Gang einfiel und viel Leute verabschiedete. In dem Hause des Marx Nijur wohnte keine eigene Familie, dann die seiner Schwäger, dann der Rabbi und seine Familie und zuletzt hatte 1750 der Jude Elias Ruben Gumperz dort Unterkunft gefunden. Er kamme aus Cleve und gehörte der Berliner Finanzfamilie Gumperts an. Einzelne Glieder dieser Familie nannten sich nach ihren Wohnorten zumeist Weisk, Cleve, Reg. Altmeyer; jogg man fort, nahm man wieder den Namen Gumperts an, so auch der hallische Gumperts, der in Cleve "Cleve" hieß. Er hatte durch Friedrich Wilhelm I. die Einreiseerlaubnis nach Halle bekommen, was er, nebenbei gesagt, auch bei antijüdischen Familien tat.

Die Namen der hallischen Juden sind zum allergrößten Teil nach hebräischen Vornamen, die man dann in die deutsche Sprache übertrug, bis jeder zwei Vornamen, so Isaac Levi, Lazarus Barach, Salomon Moses, Moses Samuel. Bei einigen tritt bereits eine Verdeutschung ein, so Lehmann Haskin, Wolf Jacob, bis eine Gruppe hat nur einen einzigen deutschen Familiennamen bereits, also Weisk, Schwärze. Wie bekannt, wurden erst in der Emanzipationszeit (1787—1848) die Juden gesungen, Familiennamen, und zwar folgende anzunehmen.

Einzelhandelswoche der Industrie- und Handelskammer

Die Industrie- und Handelskammer zu Halle veranstaltet Mitte Januar eine Einzelhandelswoche für die Einzelhändler des Kammerbezirks im Sitzungssaal der Kammer, Halle, Marktstraße 5.

Am 14. Januar sprechen Rechtsanwält Dr. Heßler, Halle, über "Zum Wettbewerb im Einzelhandel" und Abteilungsleiter Dr. Försterling, Halle, über "Das Einzelhandelsfachgebiet".

Am 15. Januar sprechen Kaufmann Erich Trauerhofs, Gera (Beauftragter der Wirtschaftsprüfung Einzelhandel für Fragen der Berufsförderung) über "Berufsausbildung im Einzelhandel" und Interimistischer Professor Dr. Kubera, Frankfurt (Main), über "Betriebswirtschaftliche Fragen des Einzelhandels".

Am 18. Januar sprechen Dr. Peggold, Halle (Arbeitsamt Halle), über "Arbeitslosigkeit, Berufsberatung und Umschulungsermittlung für den Einzelhandel" und Regierungsrat Dr. Guenzig, Halle (Finanzamt Halle-Gaule-Stadt), über "Die Bedeutung des Warenangebots für den Einzelhandel".

Am 19. Januar spricht Dr. Reinhold, Berlin (Zweiggruppe Nahrungs- und Genussmittel) über "Marktbedingungen des Lebensmittelbereichs".

Sämtliche Vorträge beginnen um 20 Uhr. Es empfiehlt sich, da nur eine beschränkte Teilnehmerzahl Platz finden kann, Eintrittskarten, die kostenlos vertrieben werden, unter Angabe des betreffenden Vortragabendes unverzüglich bei der Kammer zu bestellen.

Rüdenabfälle werden abgeholt

Das Amt für Volkswohlfahrt der NSDAP. hat in diesen Tagen in den Ortsgruppen des Stadtkreises Halle Fragesteller über Abholung von Rüdenabfällen verteilen lassen. Jeder Volksgenosse wird darauf befragt, ob in seinem Haushalt bereits die Abholung der Rüdenabfälle für Futterzwecke erfolgt oder ob die Rüdenabfälle selbst zur Viehfütterung verwendet. Nichts darf umkommen, heißt die Parole. Die Fragebogen sind von den Hauswirtschaftsräten sorgfältig auszufüllen und werden dann von den Mitarbeiterinnen der NSD. wieder abgeholt. Die Regelung der Abholung der Rüdenabfälle aus den Haushaltungen wird dann später mitgeteilt werden.

Am 25. Januar beginnt der Winterschlussverkauf 1937

Die Richtlinien für die Durchführung in diesem Winter

verkauf" irgenwie (z. B. durch größeren Druck, andere Farbe oder besondere Anordnungen in der Schriftweise) herauszubringen. Eine förmliche Herbeiführung der Wortteile "Winterschluss" ist zulässig.

Verkauf werden dürfen:

Textilien einschließlich Textilfachgegenstände, außer den später genannten Waren; Schwämmen, Porzellan, Glas, Steinartwaren; aus der Gruppe Lederwaren: Damenhandtaschen, Lederbuckeln, Damengürtel.

Was nicht betroffen ist:

In den Winterschlussverkauf 1937 dürfen die folgenden Waren des Textilfachgebietes nicht mitgenommen werden: Glatte (unarmulterte) Stoffe; Handtücher, einschließlich Tischdecken, Küchentücher, Servietten; jeder Art, alatte (unarmulterte), unarmulterte Bettwäsche, auch wenn sie mit garnierter Bettwäsche zu einem Ganzen zusammengefasst wird; Bettdecken; Bettfedern, Ratel und sonstige Bettfüllmaterialien; Matratzen, Matratzenkissen; Reformbetten, Bettstellen, kleine Kissen aller Art; schwarze, beige Herrenhüte, schwarze, beige Damenhüte; Herrenschirme, Damenhüte; glatte, schwarze Damenfrisuren; Kinderfrisuren, Gartenfrisuren; Tische; Stühle; und sonstige Gegenstände jeder Art; Klebe, pelzgefütterte Mäntel; pelzgefütterte Gegenstände einschließlich der Bekleidungs- und Umkleisachen; Waren, die nach ihrem Verwendungszweck und dem Zeitpunkt ihrer Anschaffung oder Herstellung durch den Verkäufer für den Vertrieb oder Verkauf in dem nächsten Verkaufsjahr bestimmt sind. Betroffen ist hieron aussergewöhnliche Frühjahrs- und Sommerware, soweit sie aus neuen Kollektionen stammt.

Bekanntmachung über den Verkauf

Auf den Winterschlussverkauf bezuiehende öffentliche Bekanntmachungen und Mitteilungen, die in einem größeren Verbreitungsgebiet bestimmt sind, dürfen frühestens am 25. Januar um 10 Uhr erfolgen. Mit der Anbringung von Plakaten und der Verteilung von Druckschriften darf am 25. Januar ab 16 Uhr begonnen werden. Dies gilt auch für die Preisbestimmung. Die Wirtschaftsprüfung Einzelhandel vom Reichswirtschaftsminister erklärt, hat sich der Reichswirtschaftsminister bereit erklärt, Werbeprospektionen, die im Zusammenhang mit dem Winterschlussverkauf stehen und in der Ausstattung einen Bekanntheit der frühesten Zeitpunkt der Zustellung tragen, auch öffentlich ausstellen. Der Reichswirtschaftsminister hat jedoch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß eine Gewährung der Bekanntheit des Verkaufszweckes von der Volk nicht übernommen werden

fönnen. Der Reichswirtschaftsminister hat ferner mitgeteilt, daß der Bekanntheit auf den Winterschlussverkauf folgende Bemerkungen lauten müßten: "Nicht vor Sonnabend, dem 23. Januar 1937, 16 Uhr, aufstellen." Im übrigen wird nochmals darauf hingewiesen, daß das Zugelassenheit der Volkswirtschaft sich nur auf Werbebestimmungen und den Winterschlussverkauf erstreckt, und für den Winterschlussverkauf erfordern, was vorzeitig erfolgenden Anfräbungen und Mitteilungen müssen deutlich und unmissverständlich den Tag des Beginns (25. Januar) angeben; es ist unzulässig, bevorzogene Kunden schon vor dem 25. Januar zu Winterschlussverkaufspreisen zu bedienen oder auch nur Bestellungen von ihnen einzufordern; es ist unzulässig, wenn in Winterschlussverkaufsangeboten auch Waren angeboten werden, die gar nicht am Winterschlussverkauf teilnehmen. Bei Schaufensterauslagen muß eine deutliche Trennung stattfinden; bis zum 23. Januar 1937, 16 Uhr, dürfen Winterschlussverkaufspreise in den Schaufenstern nicht gezeigt werden.

Preisoberbetzungen

Es ist verboten, Preisoberbetzungen durch Gegenüberstellung der früheren und der während des Verkaufs gültigen Preise in einer Weise anzudeuten, die für außerhalb der Geschäftsräume befindliche Kaufleute erkennbar ist.

Ein besonderer Marktverkauf darf vom 4. bis 6. Februar in den zugelassenen Waren als Sonderveranstaltung abgehalten werden. Als Marke sind nur solche aus früheren Verkaufsjahren verbliebene Teile eines Ganzen anzudeuten, bei denen der verbliebene Teil für sich genommen, nicht den vollen Verkaufspreis mehr hat, den er im Zusammenhang mit dem Ganzen belegen hat.

Sämtliche Bestimmungen treffen auch auf Verbandsfirmen zu.

Parteiliche Bekanntmachungen

Arbeitsamt Halle-Nord und Ost
Mittwoch, 30. Dezember, Besprechung der Reichswirtschaftsprüfung des Einzelhandels im Restaurant Schneider, Berliner Straße, erschließen.

Am Sonnabend, 2. Januar, 20.45 Uhr, findet im Restaurant Rathmann, Blumenthalstr. 21, unter Reichswirtschaftsprüfung Halle, alle Kammernden, alle Mitglieder, sind herzlich willkommen. Scherzplakate und Kuchen mitbringen.

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten



Ab heute können Sie wieder Ihr Glück machen. Die grauen Glücksmänner der Reichswirtschaftslosterie verkaufen im ganzen Reichsgebiet die Lose, bei denen sich insgesamt 4 Millionen Reichsmark Treffer befinden.

Wild-romantisch, aber schön

Wie die Helgoländer das neue Jahr beginnen

Von dem gefäßrigen Badebetrieb ist nichts mehr übriggeblieben. Einmal und menschenleer liegt die Düne, und auf der Insel Helgoland hört man nicht mehr die Klaxen aus allen Teilen Deutschlands, sondern behaucht nur noch die Saute der friesischen Heimatssprache. Im Sommer hat der Helgoländer schwer zu arbeiten, vom frühen Morgen bis spät in die Nacht, immer leicht er im Dienste der Fremden, die zu Tausenden kommen, um seine Heimat zu genießen. Im Winter aber hat die Helgoländer unter sich, jetzt beginnt ihr Leben, jetzt können sie sich ihren Verwandten und Freunden widmen. Bei ihnen wird der Übergang von dem alten ins neue Jahr im Kreise der Familie und der Verwandtschaft unter dem eigenen Dach feierlich begangen. In den Restaurationen ist wenig Betrieb, die meisten sind geschlossen, und in den geöffneten gibt es nur noch ein paar Gäste. Einmal um 9 Uhr schreiten durch die Straßen Fenster der niedrigen Fischerhäuser die Lichter der Lampionnen. Draußen auf der See von Helgoland liegt ein Seebäderdampfer, über die Toppfen sind viele elektrische Lampen gezogen. Dann oder wann geht eine farbige oder weiße Leuchtkatze hoch und wirft einen hellen fächerförmigen Schein über das im tiefsten Schwarz liegende Meer.

Still liegt die Insel. Bisher hatten die Kinder noch mit leeren Blechbüchsen, die sie sich unter die Schuhe gebunden hatten, und auf denen sie Liefen, Krach gemacht, jetzt arbeiten sie noch eine Anzahl junger Leute an einem Jachener, wenn auch unruhigen Wert. Von Strände bringen sie die unruhigen Fischerboote und schleppen sie hinauf in die Strohen des Unterlandes und oft sogar bis ins Oberland. Hier werden sie quer über die Straße gelegt; aber sie hindern ja keinen Wagenverkehr, denn den gibt es auf Helgoland nicht; der einzig Leidtragende ist der Besitzer des Schiffes, der am Neujahrs Morgen seinen Kahn wieder an den Strand bringen muß.

Einmal steht die Küstenwache ihren Patrouillengang. Einmal sitzt auf dem Leuchtturm der Wärter und schaut durch sein schmales Fenster hinauf auf die Insel und auf das Meer. Über ihm drehen sich die drei Scheinwerfer, die ihren hellen, weißen Strahl über 100 Kilometer weit auf die Nordsee hinausenden. Es geht gegen 12 Uhr, von den Dampfzügen, die auf der See liegen, steigen immer mehr Leuchtflugel auf. In den Strohen des Ober- und Unterlandes kommt jetzt Bewegung. Von allen Ecken der Insel kommen Männer mit Fadeln und verlammen sich am Eingang des Fahrhafens des Oberlandes. Alles wartet zu diesem Platz, die Jugend trifft sich hier, um den Übergang von dem alten in das neue Jahr zu erleben. Es gibt wohl nur wenige Stellen auf der Welt, wo der Beginn eines neuen Jahres so wild-romantisch begangen wird, wie bei den Nachfahren der Wikingen auf dem einsamen

Felsen in der Nordsee. Die Fadeln lodern in den Fäden der Fischer; der Wind weht wie auf der Spitze eines Berges mit gewaltiger Kraft in sie hinein, daß die Fäden hinunter auf das Unterland wehen. Die Wogen der Nordsee rennen gegen den Felsen, und über allem treibt unermüdlich der Strahl des Leuchtturmes. Die Sirenen der Dampfer beulen auf, die Musikkapelle der Feuerwehr spielt, umrahmt von den wildwehenden Fadeln. „Man dantet alle Gott“. Das stille Lied der Dankbarkeit, bei dem sich nach erlangtem Siege eine ganze Armee vor ihrem Herrn niederwirft, vereinigt sich hier mit einer wilden Freude. Die kräftigen Menschen, die Fadeln, der Choral, die Sirenen der Schiffe, das stürmende Meer und das prasselnde Feuerwerk; dies alles gemeinsam ist von einer Gewaltigkeit, die erschüttert und in ihrer domnigen Lebenskraft überwältigt. Ein solcher Augenblick gibt einen Eindruck von den starken Reizen, die in einem unerbauten, noch niemals getrockneten Volkstum lagern.

Unermüdlich wirft über alles der Leuchtturm seinen Schein. Ein Sektor nach dem anderen wird über die wilde Feste auf das Meer hinausgeschleudert. Wenn die letzten Töne des Chorals verklungen sind, ist das neue Jahr angebrochen. Jetzt folgen sofort unter

dem Jubel der Bevölkerung lustige Märche, von den Fadelstrahlen flankiert, zieht der Müllwagen, gefolgt von den Helgoländern, die breite Treppe hinab in das Unterland. — Neujahrsmorgen! Blutig ist geht die Sonne am Himmel auf und schon gehen die Helgoländer Kinder zum „Wenken“ aus. „Ich wüßte ihm freilich Neijahr, Sinnheit, Glick enn Segen enn alles Wohlergehen“ sagen die Kinder in allen Häusern; denn es ist eine uralte Sitte auf Helgoland, daß bei allen Verwandten und Bekannten, und wer kennt sich auf der Insel nicht, morgens die Kinder und nachmittags die Erwachsenen ihren Besuch machen und ihren Glückwunsch sagen. Die Hausfrauen bleiben darum auch den ganzen Tag im Hause. In langen Reihen stehen die Gläser und Flaschen. Die Kinder bekommen ein kleines Geschenk; ein uralter Glaube sagt, wenn am Morgen als erster ein Junge kommt, so bedeutet das Glück für das kommende Jahr. Der Junge zieht dann auch gutbesichert weiter. Die Erwachsenen erhalten selbstgebackene Helgoländer Pfefferkuchen, nach alten Rezepten mit Gewürzen gekochten Rotwein und Cognat oder Serry. So geht es von Haus zu Haus. Überall treffen wir noch Helgoländer, die mit leichter Steuerbordschlagseite den letzten Etappen zum „Wenken“ zukehrten. Alle mühschen



Wenken (A.Y)

Im Alter von 72 Jahren verstarb der bekannte amerikanische Journalist Arthur Brisbane, der seit 39 Jahren als Schriftleiter bei den Zeitungen des Hearst-Konzerns tätig war. — Man schätzte sein Jahres Einkommen auf 260 000 Dollar

Die Frauen haben dann eine ganze Woche Zeit zum „Wenken“. „Wir trinten dann wohl Kaffee“, fragt ein Neuling aus dem Binnenland. Der konnte die Helgoländerinnen nicht.

Der Neujahrstag ist also für die Helgoländer ein Tag der Freundschaft. Es ist ein schönes Symbol, wenn der erste Tag des Jahres ein Tag der Gemeinschaft ist, und dazu benutzt wird, die Bande der Freundschaft für das kommende Jahr neu zu knüpfen.

Die „guten alten Zeiten“

Dieser Tage konnte man in einer englischen Zeitung einen Zeitartikel lesen, der, wenn er nicht eine Fußnote gehabt hätte, keineswegs irgendeine aufgefallen wäre. „Wir befinden uns gegenwärtig“, so hieß es da, „in einer Epoche des größten Glendes. Ein Krise, dessen Grausamkeit in der Geschichte ohne Beispiel dastehet, wüßte die Welt auf und scheint noch immer kein Ende nehmen zu wollen. Immer drückender werden die Steuern. Andere Auslandschulden hat größer denn je. Dabei wachen die Lebenshaltungskosten von Woche zu Woche, während der Kaufwert des Geldes ständig abnimmt.“ In dieser Tonart geht es weiter, und gar mancher wird bei der Lesart dieser Zeilen an den Reich der englischen Könige in den Elendsgebieten gedacht haben und an den spanischen Bürgerkrieg, von dem man häufig die furchtbaren Einzelheiten weiß. Auch die Wertung des Pfandes ist in dem Aufsatz zwischen den Zeilen erwähnt — und doch wurde dieser Stoßfänger, wie man am Schluß erkannt erfährt, keineswegs heute, sondern vor mehr als hundert Jahren geschrieben. Er erschien im Jahre 1830 in der Zeitung „Scottish Review“. Wahrhaftig, es gab schon zu allen Zeiten Kritiker und Misserer, und die „guten alten Zeiten“ müßten doch auch ihre Nachteile gehabt haben!



Verkehrsregeln auf dem Mundloch

In den Speisewagen der Mitropa werden neuerdings diese von der Verkehrsverwaltung herausgegebenen Papiermündlicher verwendet, auf denen in lustigen Zeichnungen Verkehrsregeln, die zur Vorsicht mahnen, aufgedruckt sind.

Edelr. Wildbrant, A.

CARL CONRAD:

Es geht um Charlottental

COPYRIGHT BY CARL DUNCKER VERLAG BERLIN W 92

8. Fortsetzung
Er öffnete seinen großen Koffer, breitete einige Decken und Kissen auf dem Tisch aus, plätschelte er zu schlafen, etwa so, als hätte eine Schlange oder ein Skorpion sich in einer der Decken verborgen gehalten. Aber es war nichts dergleichen, sondern ein Gedanke, der ihm plötsch kam, der aber nicht weniger gefährlich und giftig war.

Wenn die Sirenen gegen Urfaß Stellung nehmen, so dachte da Cordier, wird Urfaß sich zweifellos auf seine allgemein bekannte Freundschaft mit Morrener verbordenen Dintel berufen. Und, wie Pieterns mir berichtet hat, war der hier ein äußerst angenehmer und beliebter Mann. Schließlich, das ist ein nicht zu unterschätzender Vorteil für Urfaß! Natürlich, man muß Gedächtnis ausüben. Er war, doch dieser Dintel Morrener auf dem Strohbeet Entschlungen gemacht habe. Urfaß habe ihm das Meßer auf die Brust gesetzt, fälschlich meinetwegen, ihn anbauend unerbittlich und getöbelt. „Aber ich kann den Worten natürlich nicht folgen, Morrener habe das erzählt. Dann wird auch Morrener zweifellos davon erfahren, vermutlich sogar ziemlich reich, und mit der Freundschaft zwischen ihm und mir ist es aus. So einfach geht das also nicht. Das müßten wir schon feiner einfinden! Da werden wir morgen mal unter altes Kopfen befragen. — Und jetzt wird geschlafen, unweigerlich! Wunderbar fest und ruhig geschlafen! Der Schlaf des Gerechten!“

Er löschte die Petroleumlampe und legte sich auf den Tisch.

Er lag unbewegt in der warmen, dichten Winterstube, nur einmal öffnete er die Lippen und sagte leise: „Ich werde schon mit Dir fertig werden, mein lieber Urfaß.“ Dann schlief er ein.

Einmal drabbelte der Papagei, aber es war nicht zu verstehen, was er sagen wollte.

Urfaß schlief in dieser Nacht nicht eine Stunde. Charlotte, im Nebenzimmer, hörte, wie ihr Vater sich herumwälzte. Rasch Witternacht hielt sie es nicht mehr aus, sie klopfte an seine Tür und ging hinein.

„Kannst Du nicht schlafen, Du Armer?“
„Werde schon gleich schlafen. Ich nicht so schlimm, wie es aussieht. Geh nur wieder ruhig zu Bett.“

„Aber ich bin gar nicht müde. Darf ich mich ein bißchen herziehen?“
„Sieh, daß ihr Vater lächelte, aber gleich darauf machte er ein strenges Gesicht.“

„Du wirst auf jeden Fall müde sein, zumal Du den ganzen Abend bei den Herden herumgeritten bist. Ich kann nicht erlauben, daß Du Dich herziehst.“

„Bitte, einen Augenblick. Ich bin gewiß nicht zu müde.“
„Gut denn. Aber nur ein kleine Weile.“
„Sie schwieg.“
„Wie war's bei den Herden“, erkundigte sich Urfaß. Sein Sprechen lang gepreßt und mühsam.“

„Ja. Du kannst Dir denken, es war ein ziemliches Durcheinander. Die Schafe liefen wie irrfinnig herum und brüllten vor Durst.“

„Wenn die Leute so weitermachen, werden wir bald kein einziges Fell mehr abliefern können. Unsere Lieferungen sind sowieso schon flüchtig genug.“

„Aber sie werden gewiß nicht so weitermachen. Mein Gott, sie haben so lange keinen Whisky mehr gesehen. Du hast jeden Tag welchen auf dem Tisch.“

„Weiß ich wohl, daß ich jeden Tag nur ein halbes Glas davon trinke. Aber wenn die Leute jeden Tag Whisky auf dem Tisch hätten, bei Gott, dann wären sie jeden Tag zu betrunken wie gekern!“

„Das glaube ich nicht! Du denkst zu schlecht von ihnen.“

„Ich denke nicht schlecht von ihnen. Aber sie machen mir Sorgen. Sie sind wie die Kinder, und leicht zu verführen. Dieser da Cordier.“

„Was läßt er denn eigentlich bei uns?“

„Ich weiß es nicht. Aber es wird sich bald herausstellen. Er hat den Whisky stolkenes verteilt. Außerdem hat er Djeison die Bar abgekauft.“

„Was sollen wir denn tun?“

„Du weißt, darüber spreche ich nicht gern. Boreter natürlich abwarten. Weiter nichts, als abwarten, so schwer es fällt, ja, und mir Vorwürfe machen.“

„Das ist doch niemand. Und auch Du selbst darfst es wirklich nicht tun. Es gibt doch keinen Grund, daß Du Dir Vorwürfe machen müßtest.“

„Das kannst Du nicht beurteilen, Charlotte. Sieh mal, ich sage mir, vielleicht hätte ich die Entscheidung doch voraussehen müßen und darauf bestehen, daß der Staudamm im Bergland nicht vornherein größer bemessen würde.“

„Aber es war doch nur Vorsicht.“
„Genäh. Trotzdem ist es vielleicht mein Fehler, daß ich oft zu vorsichtig bin.“
„Aber Du kannst es ja wieder gut machen. Es ist immer noch früh genug, einen neuen, größeren Damm zu bauen.“
„Aber, daß unsere Erdbler eine Menge Geld geparkt hätten, wenn man gleich damals.“
„Er verkrummte und geriet in Gedanken.“

Charlotte sah, wie er seine großen Fäuste über dem Bett haßte.

„Ich wollte Dich noch etwas fragen, Vater.“
„Ja, und?“

„Aber bitte, soll es nicht falsch auf.“
„Das ist eine verächtliche Einleitung.“

„Nein. Ich bin wahrheitsliebend nur wieder sehr ungeschickt. Es ist gar nicht so wichtig, ich wollte mir nur noch etwas von Dir befragen lassen, was ich mit eigentlich schon selbst sagen konnte.“

„Sie ranb auf, ging näher an das Bett heran und setzte sich auf den Rand. Sie legte ihre Hände auf die rechte Hand des Vaters. Aber sie sah ihn nicht an.“

„Du weißt ja, was dieser Pieterns mir angetan hat“, sagte sie. „Es hat Dich furchtbar aufgeregt, obgleich das natürlich gar nicht nötig war. Ich habe ihm ja meine Antwort gegeben, handgreiflich! Ich weiß mir schon zu helfen in einem solchen Fall. Aber tragest Du Dich furchtbar aufgeregt und daß so gar eine Ehrenclade daraus gemacht. Und nun —“

„Und nun?“

„Urfaß richtete sich auf und harzte seine Tochter an.“

„Sie schwieg.“
„Was willst Du damit sagen?“ harte er plötsch auf. „Ich frage Dich, was willst Du damit sagen?“

„Nieder.“
„Hütete sie, wie, um mich Schreck zu lächeln, ich will doch gar nichts damit sagen. Aber —“

„Mit diesem „Aber“ heißt Du Dich auf die Seite da Cordiers! Versteht Du das?“
„Nein.“

„Dann geh und denk mal darüber nach, und mögen kennst Du mir sagen, ob Du es nicht liebt oder nicht! Ich will jetzt nicht allein!“
„Sie konnte ihren Vater und wußte, daß es jetzt ungedulig war, noch irgend etwas zu sagen. Sie ging langsam aus dem Zimmer und füllte sich sehr niedergeschlagen. Natürlich konnte sie in dieser Nacht nicht schlafen. Gegen vier Uhr Herdie sie sich an und war vor Sonnenaufgang schon bei den Herden.“

Grohes Neujahr in Suttschou

Eine etwas fremdartige Erzählung / Von Fritz Knäfler

Am letzten Tag des alten Jahres sah der Töpfer Hsian Sü vor seinem Herd, wo er Tassen und Teller brannte. Im Fenster bespielte die durchsichtige Hand des Töcherleins die Schalen aus Ton und Porzellan. Mäntel schielte sie durch ein kleines, mit einer gedämmten Mütze aufgetautes Loch im Fensterrand; denn das halbe Jahr war um, wo der Schindler mit einem Zehner an seinem Gläubiger vorbeigehen konnte.

„Ihres Augen blühten schon ein bißchen munde vom vielen Schme; nebenbei sollte sie eine

Neujahrsspruch

Von Hans Jürgen Nierentz

Wer bei uns steht als Mann,
Pack an!
Pack an das Werk, das ihn verpflichtet.—
In seinem Werke wird er frei
Und bricht, in Arbeit aufgerichtet,
Die Ketten seiner Schuld entzwei!

Wer bei uns steht als Mann,
Pack an!
Pack an, sein Leben neu zu richten
Nach den Gesetzen seiner Kraft:
So steht er, Herr in schweren Pflichten,
Im Dienst der deutschen Bruderschaft.

rosarote Mütze malen, die von einem Eisgipfeln umklammert wird. Dabei entging ihr, wie unweit vom Haus der Gläubiger Tisch in Schräglage stand. Sü konnte diesmal nicht durch die Hintertür schlüpfen und sich gleich einem Häseln neben dem Jan des Nachbarn verbergen.

Tschaiß, der Teppichhändler, kratzte den Säbel auf den Tisch und rief: „Mein Geld!“

Sü konnte wundervoll erhaunte Augen machen.

„Für einen lumpigen Teppich auch noch Geld?“

„Dann gib ihn her, den lumpigen Teppich!“

„Ich hab' ihn weggeworfen.“

„Du halt ihn —!“ Tschaiß konnte von der Steppe her gegen den Wind blühen. Plötzlich fanden zwei Träger unter der Tür und begannen, mannshohe Säcke mit Töpfen, Schalen und Tassen zu füllen. Tschaiß sagte nur: „So, Freund.“ In Tschaiß steckte ein Schuß alturussischer Räuberblut.

Der Morgen des neuen Jahres brach an, und wer nicht die Nacht zuvor des Schuldners habhaft geworden war, mußte sich wieder gebulden bis zum fünften Tag des fünften Monats. Viele liefen in festgewundenen einher, auch Tschaiß und seine Frau trugen seidene Kleider, doch einen Teppich wie Sü

Als sie gegen acht Uhr durch das Mungata-Tal zurückritt, sah sie einen jungen Mann zu Pferde, der eine Karte vor sich ausgebreitet hatte und mit irgendeinem harten Instrument, das in der Sonne aufblitzte, einem Zirkel oder Kompaß, beschäftigt war. Sie hatte ihn noch nie gesehen und mußte also annehmen, es sei da Corbier oder vielleicht sein Leichter, den Namen hatte sie vergessen, obgleich sie gestern Abend zu ihm hüber gegangen war, um ihn einzuladen.

Er winkte.
Sie sah zu ihm hinüber, wie er so frei auf seinem Pferd saß, in der Sonne, die Karte vor sich, und aus irgendeinem Grunde schien ihr diese freie, offene Erziehung nicht mit der Vorstellung vereinbar, die sie sich von da Corbier gemacht hatte. Wie sah entweder ihr Vater wieder einmal zu düster, oder es war der Ingenieur.

Sie ritt langsam, widerwillig, zu ihm hinüber. Selten ritt sie so langsam. Es war freis ein Zeichen, daß sie sich niedergebunden hätte. Er nickte sie, daß sie in der Knegelegenheit Nieters nicht ganz klar sah, vor allem nicht über die Rolle ihres Vaters volle Gewißheit hatte. Und außerdem war das, was sie draußen bei den Herden gesehen hatte, alles andere eher als erfreulich gewesen.

„Guten Morgen!“ rief der junge Mann. „Ich hätte Sie gern.“ Er verneigte sich und harzte Charlotte unentwegt an, so etwa, als wenn man unerwartet in einem fremden Erdteil einen Menschen begegnet, den man kennt, aber den man seit vielen Jahren nicht mehr gesehen hat.

„Ich hätte Sie gern.“ wiederholte diese Lippen mechanisch, und dieser unvollendete Satz hing in Charlotte nach. Unbewußt lehnte sich ihr ganzes Wesen dagegen auf. „... gern um eine Auskunft gebeten“, fuhr der Fremde fort. „Ich sah Sie hier herumreiten und darf wohl annehmen, daß das Gelände kennen.“

„Nun, vielleicht können Sie mir erst mal, wer Sie sind.“

„Kann ich ja tun. Ich heiße Mortener. Hören Sie, ich möchte gern —“ Er sprach so

um die Schultern hatten sie nicht. Tschaiß nannte vor allen Reuten seine Pflichten. Er umarmte den Töpfer nach Sprach, die Augen auf den Teppich gerichtet, den Sü ihn schützte: „Werde reich in diesem Jahr!“

Am zweiten Tag fanden die Spielplätze auf der Handelstraße. Tschaiß spielte mit Putnam, dem Tibetaner. Schließlich verneigte sich der Tibetaner und ging mit leeren Tassen weg.

Stand da nicht Sü mit festgefrorenen Ohren?

„Se, Hsian Sü! Ein Spielchen?“

Sü antwortete nicht.

„Komm, Freund, ich schicke dir vor. — Nein, wirklich. Deinen Teppich lag ich für



Auf allen Dächern liegt Schnee

ein halbes Jahr ungehört.“ Tschaiß ließ sein räuberisches Lachen hören.

Hsian Sü warf 21 Augen. Tschaiß wälzte sein Lachen über den Tisch.

„Das als Vorprüfung, Freund!“

Sü dachten die Würfel in der Hand Hsian Süs, die vom Ton laut gerötet war? Bald ging die Ladung Teppiche drauf, die Tschaiß auf dem Hüder der Kamele durch das hohe Babelot geleitete hatte, bald auch erlösch sein räuberisches Lachen. Der Töpfer lagte nur „bitte“ und „danke“ und schielte kaum, als gegen Abend ein blaugrauer Junge kam und Tschaiß am Kermel lustigte. Tschaiß war nicht der Mann, dem seine Frau das Spielen unterlassen konnte. Unermüdet aber schien die Neigung, welche die Würfel für den Töpfer hegten. Mitten in der Nacht riefen die Leute von Suttschou die Häufe, als ruhbar ward, daß Tschaiß seine Häuser im fernen Katsgar auf die Würfel setzte. Groß war sein Glück, da er verlor, und die Gaffer wühen

vor seinen Schreien wie vor ausstehenden Rossen.

Und wieder kam der Junge gelaufen, plärrend in die kalte lampenhelle Straße. Tschaiß schlug den Säbel auf den Tisch und rannte die Straße hinunter, blühdings zum Babelot hinaus. Der Geist seiner Frau, der Geist einer Erzhän, lag ihm im Genid.

Hsian Sü aber kopfte beugte den Mund seines hölzernen Röhrgewöses voll Radmer, damit der im Himmel auch gütlich über die Süße Familie berichte.

Flou: Gefährliche Farbe. Seit einigen Jahren sind blauadrierte Autos fast völlig aus dem Stadtbild von London verschwunden.

Fußball: Alle bedeutenden Fußballspieler des Landes steigen erst dann in einen Privatwagen, wenn sie ihre Fußballschuhe in den Fonds gelegt haben. Geführt das nicht, so werden sie vom Weg verfolgt.

Sund: Hunde wittern, da sie einen geheimnisvollen Anstrich besitzen, jede Gefahr. Sie sind sich ein Hund zu helfen, so darf man an diesem Tag keine Fahrt unternehmen.

Kanarienvögel: Lebendige Draht Die meisten englischen Leuchttagelichter hängen einen Vogelkäfig neben den Leuchtlichtern. Singt der Kanarienvogel, so bringt er Glück; ist er traurig, so muß sich der Führer in acht nehmen, weil ihm ein Unfall droht.

Misch: Rossendes Gelächter für die Geister. In Irland wird eine Schüssel gesunder Milch auf den Platz gestellt, auf dem ein Haus errichtet werden soll. Der Ebenzer preiß dabei mit lauter Stimme den herrlichen Geschmack der Speise und lacht damit die Geister an. Diese hören dann den Sausbau nicht durch allerlei unerwünschte Streiche.

Ober: Die englischen Sängerrinnen führen stets die Opernpartitur ihres Lieblingswertes als Talisman bei sich.

Tea: Aus einer Kanne für zwei Personen eingegossen — bringt Unglück. Jeder Tischgesellschaft muß seine eigene Zerkanne haben. Bleibt beim Eingießen ein Teelöffel auf der Oberfläche, so legt man es auf eine Handfläche und schlägt mit der anderen Hand darauf, so lange, bis es am Halsen der anderen Hand fließen bleibt. Dabei spricht man: „Morgen übermorgen usw.“ Der Tag, den man beim Gelassen des Anhaltens auspricht, bringt den Besatz eines Gottes.

Unfall: Kein Autofahrer darf den Ort berühren, auf dem er Zeuge eines Unfalls gewesen ist.

Fahlen: 13 und 4 sind Unheilsschichten. Auch die Zahlen, die eine 4 oder eine 13 als Quersumme ergeben, sind zu meiden. Seit Anfang 1936 gibt es in den meisten englischen Hotels kein Zimmer mit der Nr. 13 mehr. Joe.

Farbe bekennen, Urfsahr! schrien einige. „Geraus mit der Sprade!“ Charlotte ließ ihr Pferd heulen und drängte sich durch die Menge. Sie traf ihren Vater auf der Diele, als er, ein blanker Papiert in der Hand, im Begriff war, hinauszuweichen.

„O bitte, geh' nicht hinaus!“ sagte Charlotte, die heute haben vollständig den Kopf verloren. Sie wußten nicht, was sie tun.

„Ein Vater muß seine Kinder doch am besten kennen, wie? Sie haben nur ein bißchen Kater von getrennt. Ihre Eingänge ist wirklich sehr schön und vernünftig. Er schlug mit dem Handrücken auf das Schriftstück. „Sie bitten mich, ihnen zu einem neuen Damm zu verhehlen. Weiter nichts. Sie haben wohlständig recht. Du erinnerst dich, ich sprach heute Nacht davon.“

Er sah vor sich hin. Draußen toben die Siedler. „Probleme“, sagte Urfsahr leise, — trotz dem fällt es mir nicht leicht, etwas für einen neuen Damm zu tun. Wer weiß?“

„Warum nicht?“

„Nun, Du wirst ja sehen. Das heißt, hoffentlich wirst Du nicht sehen.“

„Aber warum laufen sie denn alle hier zusammen und machen ein solches Geschrei? Das haben sie doch noch nie getan.“

„Natürlich hat man sie aufgebracht. Man wüßte Du allmählich wissen, was ich gegen da Corbier habe, — außer, daß er mich getrennt des Mordes an Nieters verdächtigt hat.“

Darauf drehte er sich um und ging hinaus, über die Veranda, und trat mitt'n' unter die Leute.

Charlotte blieb an seiner Seite.

„Ich ja nett von Euch, daß Ihr mich alle beklunden kommt“, sagte er, „aber wenn Ihr mich um etwas bitten wollt, dann genügt es, so laute ich, vollkommen, wenn nur einer von Euch kommt.“

Wie er so unter ihnen stand, sah man, daß er mindestens einen Kopf größer war als der größte der Siedler.

Fortsetzung folgt

Holzschnitt von Bodo Zimmermann

gleich weiter, ohne nach ihrem Namen zu fragen oder auch nur abzumarten, ob sie ihn nennen würde, und sie glaubte zu merken, das geschähe, um ihr zu zeigen, wie wenig er sich für ihre Person interessiere. Dabei harzte er sie aber immer noch an wie ein Abtontum, und es fiel ihm offenbar schwer, sich auf das zu konzentrieren, was er sagen wollte.

Da war nun also das Mungata-Tal, und so viel man von hier aus erkennen konnte, mündete es mit lautlich fünf senkrechte Sohle in die Ebene, auf der Charlottental lag. Und obwohl man ferne erkennen konnte, hatte das Mungata-Tal seine letzte Ableitung.

Charlotte konnte das bestätigen. „Ich habe Sie übrigens schon einmal gesehen“, sagte Mortener. „So? Wann soll denn das gewesen sein?“ „Gestern Abend. Sie waren auf meiner Veranda, und ich lag zu Bett und sah Sie durch das Mositonetz des Fensters. Aber ich dachte, Sie seien Urfsahrs Tochter.“

„Sind ich ja auch.“ „Haben Sie denn eine Schwester?“ „Ja. Sie war gestern hier. Sie ist schon wieder abgereist.“ Mortener schlug sich gegen die Stirn. „Auch ich dachte — das — das — wären Sie.“ Rottete er.

„Was wäre denn dabei gewesen?“ Mortener schwieg. Sie ritten langsam auf die Siedlung zu. „Selbstverständlich wäre nichts dabei gewesen. Durchaus nicht. Ich konnte nur diesen Nieters nicht begreifen.“

Wenn Sie von der Gefährlichkeit anfangen wollen, möchte ich mich lieber gleich verabschieden. Sie scheinen überhaupt ein komischer Mann zu sein. Gelten Abend haben Sie mit den ersten Siedlern Wüßig getrunken; mein Vater hat sich furchtbar aufgeregt.“

„Das war wohl ein Verbrechen, wie? Meiner würde ich ganz gern mal mit Ihnen zu den Herden reiten. Hab' noch nichts von ihnen gesehen. Das ist ja ein böse Handel, werden Sie, denke ich, mir das besonders gut erklären können. Reiten Sie morgen früh wieder aus?“

„Ich weiß nicht“, sagte sie, „übrigens habe ich jetzt Eile.“

„Wir können ja schneller reiten“, meinte Mortener, und da sie ihn von der Seite ansah, bemerkte sie, daß er grinste.

Bekanntes lebenswürdig sind wir ja beide“, sagte er.

Und sie sagte sich, daß er der unförmlichste junge Mann sei, der ihr jemals begegnete. Sie ging zu einem leichten Galopp über und sah sofort, daß der Ingenieur ein schärfster Reiter war. Übrigens war kein Pferd nicht besonders gut, wahrscheinlich eines von denen, die sein Onkel, schon leidend, benutzte und auf die langjamie Gangart dressiert hatte.

Mortener blieb zurück. Sie drehte sich lachend um und rief: „Sie sehen ja selbst, wir können unmöglich zusammen ausreiten, schon des Tempos wegen!“ Er lachte und schüttelte wie drohend die Faust.

Schon war es vorbei mit Lachen. In der Siedlung stimmte irgend etwas nicht. Da war Urfsahr, erregte Rufe, jemand redete, mit lauter, sich überlagernder Stimme, und dann kurze Stille, und wieder Geschrei, und alles von der Weite her, wo Urfsahrs Wohnhaus lag. Sofort konnte sich Charlotte erklären, warum kam einer von den Siedlern draußen bei den Schafen gewesen war.

Sie gab Sporen und ritt in getrenntem Galopp, eine dicke Staubwolke hinter ihr. „Das war also Staub von Mortener“, dachte sie, „seht selbst mit nur noch dieser da Corbier, mit dem Mortener die Klöße durch zusammenstößt und Absicht trinkt! Soll er doch mit ihm herumblöden und Wüßig trinken level er will! Ist mir doch ganz egal!“

Nun waren tatsächlich fast alle Siedler, die jungen und die alten, und sogar eine Menge Frauen vor Urfsahrs Haus versammelt, und es lag auf dem ersten Bild ja aus, als ob sie nichts Gutes vorhaben.

„Sagt werden mir ja sehen, wie er's mit uns meint!“ rief jemand, und ein anderer: „Jawohl, jetzt muß er Farbe bekennen!“

HORN

Wein und Korn
stets von Horn!

Für Silvester billige Liköre, Spirituosen und Weine!

Horn-Liköre		Horn-Edel-Liköre	
Apfel	30 %	Cherry Brand	35 %
Kümmel	2.50	Cherry Brand	30 %
Curacao	2.50	Orbis-Likör	35 %
Kurpfalz, Magenfl.	1.40	Orbis, weiß	30 %
Pfefferminz, weiß	1.40	Orbis-Likör	30 %
Stons, Kräuterblüt.	0.80	Wald-Rummet	40 %
Alles einschließlich Stoffe und Ausfaltung		Wald-Rummet	30 %
		Wald-Rummet	30 %
		Wald-Rummet	30 %

Horn Spezialmarken

in getrockneter Ausführung

Deutscher Weinbrand „Horn-Beimarte“	88 %	4,-	2.15
Deutscher Weinbrand „Horn-Beimarte“	88 %	5.25	2.80
Original Korn-Beimarte	40 %	0.60	1.85
Original Korn-Beimarte	40 %	4,-	2.15
Original Korn-Beimarte	40 %	4.50	2.40
Original Korn-Beimarte	40 %	4.50	2.40
Original Korn-Beimarte	40 %	4.50	2.40
Original Korn-Beimarte	40 %	4.50	2.40

Der gute und bekannte Rum von „Horn“

Jamaika-Rum-Verschnitt „Ein-Ora“	88 %	2.45	1.40
Jamaika-Rum-Verschnitt „Zwei-Ora“	88 %	2.50	1.60
Jamaika-Rum-Verschnitt „Drei-Ora“	88 %	2.60	1.85
Jamaika-Rum-Verschnitt „Vier-Ora“	88 %	2.70	2.05
Jamaika-Rum-Verschnitt „Fünf-Ora“	88 %	2.80	2.25
Jamaika-Rum, sehr fein aromatisch	88 %	2.90	2.40
Jamaika-Rum, Original	88 %	3.00	2.60
Batavia-Rum-Verschnitt „Ein-Ora“	88 %	3.10	1.70
Batavia-Rum-Verschnitt „Zwei-Ora“	88 %	3.20	1.85
Batavia-Rum-Verschnitt „Drei-Ora“	88 %	3.30	2.05
Batavia-Rum, sehr fein aromatisch	88 %	3.40	2.25
Batavia-Rum, Original	88 %	3.50	2.40

Horn-Spirituosen

Rothhäuter Brannwein „Ein-Ora“	88 %	1.85	1.10
Rothhäuter Brannwein „Zwei-Ora“	88 %	1.90	1.25
Rothhäuter Brannwein „Drei-Ora“	88 %	1.95	1.40
Deutscher Weinbrand-Verschnitt „Ein-Ora“	88 %	2.35	1.35
Deutscher Weinbrand-Verschnitt „Zwei-Ora“	88 %	2.40	1.50
Deutscher Weinbrand-Verschnitt „Drei-Ora“	88 %	2.45	1.65
Deutscher Weinbrand-Verschnitt „Vier-Ora“	88 %	2.50	1.80
Spezial-Rum „Ein-Ora“	88 %	2,-	1.15
Spezial-Rum „Zwei-Ora“	88 %	2.15	1.35
Spezial-Rum „Drei-Ora“	88 %	2.30	1.55
Spezial-Rum „Vier-Ora“	88 %	2.45	1.75
Spezial-Rum „Fünf-Ora“	88 %	2.60	1.95
Spezial-Rum „Sechs-Ora“	88 %	2.75	2.15
Spezial-Rum „Sieben-Ora“	88 %	2.90	2.35
Spezial-Rum „Acht-Ora“	88 %	3.05	2.55
Spezial-Rum „Neun-Ora“	88 %	3.20	2.75
Spezial-Rum „Zehn-Ora“	88 %	3.35	2.95

Sekt auch für Sie

Deutscher Traubenstrauchwein „Horn-Spezial“	1.85
„Horn-Quadrat“	2.50
„Horn-Quadrat“	3,-
„Horn-Quadrat“	3.50
„Horn-Quadrat“	4,-
„Horn-Quadrat“	4.50
„Horn-Quadrat“	5,-
„Horn-Quadrat“	5.50
„Horn-Quadrat“	6,-
„Horn-Quadrat“	6.50
„Horn-Quadrat“	7,-
„Horn-Quadrat“	7.50
„Horn-Quadrat“	8,-
„Horn-Quadrat“	8.50
„Horn-Quadrat“	9,-
„Horn-Quadrat“	9.50
„Horn-Quadrat“	10,-

Wilhelm HORN

Leipzig. Größtes Spezialgeschäft seiner Art in Mitteldeutschland für Liköre Spirituosen und Weine

In Halle: Merseburger Str. 9, Ruf 36457, Leipziger Str. 63, Steinweg 55, Ruf 34475
Große Ulrichstr. 57, Große Steinstr. Ecke Zinkgartenstr., Ruf 34585

Rot- und Weißweine

gute abgelagerte Qualitäten
Rum - Arrac - Weinbrand
Spitzen-Marken der deutschen Spirituosen-Industrie in großer Auswahl
Max Ott Halle (Saale) Weinweg 26

Für Silvester

Jamaika-Rum-Verschnitt 38 %
Jamaika-Rum-Verschnitt 40 %
Jamaika-Rum-Verschnitt 45 %
Arrac-Verschnitt 40 %
in Flaschen und auch lose vom Fass
Richard Adam
Weine u. Liköre - Weißbier, 2

Herrenzimmer

in schönen Formen in großer Auswahl u. allen Preislagen
Geb. Jungblut
Halle, Albrechtstr. 37
Bernburger Straße 25
Eheslandsdarfen werden in Zahlung genommen

Mit Stimmung ins Neue Jahr!

Rotwein	Liter 0.80
Dürkheimer Feuerberg	1/4 Fl. 0.85
Span. Rotwein Prederra	Montana 1/2 Fl. 1.25
Jamaika Rum-Verschnitt 38 %	1/2 Fl. 1.45
Jamaika Rum-Verschnitt 40 %	1/2 Fl. 1.75
Jamaika Rum-Verschnitt 45 %	1/2 Fl. 2.00
Batavia Arrac-Verschnitt 40 %	1/2 Fl. 1.60
1934er Gold vom Rhein	1/2 Fl. 1.10
1934er Sonne der Mosel	1/2 Fl. 1.25
1934er Ahrfeuer, Deutscher Burgunder	1/2 Fl. 1.35
Obstekt	1/2 Fl. 1.25
Traubensekt	1/2 Fl. 3.50 2.75 2.50

3% Rabatt



Laden

Was „Er“ Silvester braucht

Einige Flaschen köstlichen Wein!

Malaga	1.00
Tarragona	0.90
Samos	1.00
Deutscher Wermut	0.70
Chile-Rotwein	0.90
Fleischsalat hervorreg. Qualität	

3% Rabatt!



J. B. Kronink

Rundfunk

Donnerstag, den 31. Dezember 1936

Leipzig	Deutschlandsender
6:00: Morgenruf, Wetter. — 6:10: Gemacht. — 6:30: Frühkonzert. — 6:50: Mitteilungen für den Bauer. — 7:00: Nachrichten. — 8:00: Gemacht. — 8:20: Keine Musik. — 8:30: Ohne Sorgen jeder Morgen. — 9:40: Kinderprogramm. — 10:00: Wetter, Wasserstand, Tagesprogramm. — 10:45: Heute vor. — 11:30: Zeit, Wetter. — 11:45: Für den Bauer. — 12:00: Musik für alle. — 18:00: Zeit, Nachrichten, Wetter. — 14:15: Musik nach Tisch. — 15:00: Wenn Frau Holle die Erde besucht. — Das Jahr 1936 — ein Jahr der körperlichen Erziehungarbeit der Hitler-Jugend. — 16:00: Ergebnis aus der Leipziger Thomaskirche. — 16:30: Fröhlicher Abschied. — 18:00: Freut euch des Lebens. — 19:00: Silvesteransprache des Reichsministers Dr. Goebbels. — 19:10: Das letzte Abendbrot. — 20:00: Gemeindefestabendung Breslau-Leipzig: Die Sudeten entlang. — 23:50: Der Intendant des Reichs sendet Leipzig, Carl Stueber, grüßt die Hörer zum neuen Jahr. — 24:00: Großer Silvesterabend.	6:00: Glockenplatz, Morgenruf, Ansicht. — 6:30: Frühkonzert. — 6:50: Nachrichten. — 9:40: Gemacht. — 11:05: Gemeindefestabendung im Kinderzimmer. — 11:15: Seemannsbericht. — 11:30: Der Bauer spricht. — Der Bauer hört. — 12:00: Musik am Mittag. — 12:55: Getreide. Ansicht: Glück wünsche. — 13:45: Nachrichten. — 14:00: Musik von zwei bis drei. — 15:00: Wetter, Börsen, Programminhalte. — 15:15: Caroline Brand, die Frau Carl Maria von Webers. — 15:40: Carl Maria von Weber. — 16:00: Musik am Nachmittage. — 16:50: Der Wunschring. — 18:00: Melodien aus neuen Operetten. — 18:40: Was interessiert uns heute im Sport? — 19:00: Silvesteransprache des Reichsministers Dr. Goebbels. — 19:10: Einige Klänge. — 19:45: Das Deutschland des Jahres 1936. — 20:00: Weidmännische Weisen. — 21:45: Ludwig van Beethoven: Sinfonie in A-Dur. — 22:00: In tänzender Munteren Noten nicht ein Jahr darüber. — 22:45: Seemannsbericht. — 24:00: Intendant Gustav Otto Stoffregen spricht.

Amnestie im Radsport

Stadtrat Otto Holzgüter hat aus Anlaß seiner Berufung zum Führer des Deutschen Radsportverbandes allen Amateuren und Berufsfahrern, die wegen Verstoßes gegen die sportlichen Regeln und die Bestrafungsbestimmungen bestraft wurden, mit Wirkung vom 1. Februar 1937 die Strafen auf dem Gnadenwege erlassen. Von besonderer Bedeutung ist die Amnestie für den Frankfurter Radballspieler Schreiber und verschiedene seiner Vereinsteamkollegen sowie den Kölner Dauerfahrer Paul K. r. e. m. e. r, die damit als 1. Februar wieder startberechtigt sind.

Hartes Ende des Genter

In der letzten Nacht des Genter Schachturnierens tobten noch einmal die heftigen Kämpfe. K. i. l. i. a. n. g. e. l. l. e. r. und P. i. e. t. t. e. r. u. s. i. e. r. behaupteten sich dauernd, jedoch gelang es keiner der beiden Mannschaften, einen entscheidenden Rangvorteil zu erzielen, so daß die Sieger aus dem letzten Nachmittagskampf mit 350:272 Punkten führend an der Spitze lagen.

Auszeichnung eines Hallensers

Das Frankfurter Handball-Verband hat dem Internationalen Verband (IHF) folgende Schiedsrichter für Vänderspiele und internationale Treffen namhaft gemacht: Schminke (Worms), Berndt (Kreuzau), Schramm (Dresden), G. a. u. (Salle), Stühmer (Hamburg), H. a. r. t. m. a. n. n. (Sonneberg), Dr. Schirmann (Merobach), Müller (Wiesbaden), Marquart (Höningen) und Lang (Münden).

Mittes Handball-Elite

Wie wir bereits berichteten, findet in der Zeit vom 25. bis 30. Januar in Bad Salzungen eine Schulungstour für die Handballmannschaften von Mittel, Sachsen, Nordmark und Niederelbe statt. Für den Gau Mitt. sind zu diesem Kurzus folgende 15 Spieler namhaft gemacht: Knadmühl, Schöder, Krause, Wöhrer, Stahr vom Polizei-SS Magdeburg, Kud. H. a. m. m. e. r. i. c. h, Vaqua, Klingner vom MSV-39, 53 Weisenfels, Riedinger, Stenler vom MSV Meiningen, Keller, Bernhoff vom MSV Magdeburg/Neustadt, Magella-SS Jermersleben und Lüdicke-SS Deliau 98.

Schalke mit stärkster Mannschaft

Der FC Schalke 04 hat seine Mannschaft bekanntgegeben, die am 3. Januar das Endspiel um den Daimler-Wokal im Olympia Stadion gegen VfL 93 gegenübersteht. Es ist außerordentlich, daß die Fußballer aus dem großen Kampf in bester Besetzung antreten werden, denn die Verletzten hatten auf einen Sieg. Die Mannschaft wird wie folgt heißen: Mellage, Bornemann, Schmeißer, Kalenitz, Tibullitz, Kalwitzki, Gelleck, Segan, Kuzorra, Böttgen, Urban. Sicher werden die Soldaten Gelleck und Urban für diesen Kampf in den Vordergrund zu rücken, da die beiden Nationalspieler jedoch gesundheitlich nicht auf dem besten Fuß sind, werden für jeden Fall der Spieler S. a. n. t. o. w. und der Stürmer Berg als Ersatzleute zur Verfügung stehen.

Der bekannte belgische Fußballspieler Raymond Braine ist nach jahrelanger erkrankter Tätigkeit bei Sparta Prag wieder in die Heimat zurückgekehrt, nachdem seine Aufenthaltserlaubnis in der Tschechoslowakei nicht mehr erneuert wurde.

Reichslehrgang für Turner

Der Reichslehrgang des Reichsamtes Turnen findet nunmehr endlich an den Tagen vom 1. bis 4. Januar in Bad Blankenburg statt. Wegen der Raumnott in der Blankenburger Turnhalle ist zunächst nur ein halber Reichslehrgang mit 33 Teilnehmern angelegt. Der zweite Lehrgang findet im Frühjahr wahrscheinlich in Verbindung mit dem Gau-Endkampf der Jugend in Magdeburg statt.

Die Turnerinnen in Jena

Die vom Reichsfachamt Turnen nach Jena vergebenen Reichsmeisterschaften der Turnerinnen müssen vorbereitet werden, da sich ihrer Durchführung am 26. April Schwierigkeiten in den Weg stellen. Die Kämpfe der besten 60 deutschen Turnerinnen um den Reichstitel finden nunmehr 14 Tage früher statt, nämlich am 11. April in Jena.

Für den zweiten Turn-Länderskampf zwischen Deutschland und Finnland ist nunmehr der 26. März (Karfreitag) als Termin festgelegt worden. Das Treffen findet in der Hamburger Panionenhalle statt.

Bernd muß eine Stunde aufholen

Am 1. Januar um den Großen Preis von Südafrika

Eines der eigenartigen Autorennen ist das um den Großen Preis von Südafrika, das am Neujahrstag bei der Küstenstadt Capetown ausgetragen wird. Eigenartig wegen seiner Ausstattungsart. Zugelassen sind Rennwagen aller Klassen, die jedoch zusammengeordnet werden. Als Ausgleich für die verschiedenen Motorenarten werden Lagen abgeben, die sich auch nach dem Können des Fahrers richten.

Das Rennen führt auf einer 17,8 Kilometer langen Rundstrecke über 18 Kurven gleich 320 Kilometer die Länge der jährlich eingeschlossenen Geraden erreicht sich nur etwa über 12 Kilometer. Jetzt wird der am wenigsten schnell eingesetzte Wagen an die Reihe gefahren, dann der nächsthöhere und so fort, bis als Letzter der Favorit abgeht; Sieger ist, wer zuerst durchs Ziel kommt.

Wie der Werbung der Auto-Union-Kemmen waren die Fahrerinnen von nordamerikanischer Herkunft. Zufällig blühterte man dem Europäer Meier, der die besten der höchsten Geschwindigkeit zu 173,8 Std.-Km. werden von ihm verlangt, das bedeutet, daß Berndt das Rennen in 1:50:06 beenden müßte. Er wird also als Letzter starten, fast eine Stunde - genau 53:24 Minuten - vor ihm muß sich der Südafrikaner Miller mit einem 1,5-Piter-Allen-Motor auf den Weg, dem man den mit 117,4 Std.-Km. den geringsten Durchschnittraute. Ernst v. D. e. l. l. i. u. s. als Zweifelsfahrer soll 170,5 Std.-Km. schaffen und erhält 2:06 Minuten Vorsprung vor Kojemeyer. Es folgen die Fahrer vom Neuboomer, Marz, h. a. r. t. e. r. e. l. e. g. i. e. S. i. e. r. e. M. a. s. s. a. c. c. u. r. a. t. t. i. (3,7-Piter-

Motors) und der Schweizer Hans R. u. e. s. c. h. (3,3-Piter-Allen-Romeo) mit 6:34 Min. Vorkursung auf Kojemeyer oder 4:28 Min. auf von D. e. l. l. i. u. s. Carl Howe (Bugatti) wurde als Fünftler gefahrt mit 16:30 Min. Vorkursung vor Die Seaman u. dem erfolgreichsten Kleinwagenfahrer der vergangenen Rennzeit, auf seinem 1,5-Piter-DeLage mit 17:54 Minuten Vorkursung.

Die beiden Deutschen sind dabei etwas leicht vorgekommen. Zweimal, in Bern und Pescara, trafen Kojemeyer und Seaman - allerdings in verschiedenen Klassen - aufeinander. Wenn man die in diesen Rennen erzielten Geschwindigkeiten als Grundlage annimmt, müßte Seaman nicht auf 149,6, sondern auf 156 Std.-Km. eingeschatzt und dadurch mit einer entsprechend kleineren Vorkursung versehen werden. Hinzu kommt noch, daß die Auto-Union auf der weniger und kurzen Geraden ihre Höchstgeschwindigkeit nicht voll einbringen können und Seaman entsprechend noch den Vorkursungswert mindern und leichter Vorkursung wertig hat.

Die Teilnehmerliste ist mit 25 Gemeldeten die bereits junge Geschichte dieses Großen Preises so umfangreich und gut wie noch nie ausgefallen. Allein neun Fahrer kommen aus Europa, unter ihnen noch Paul Fairfield, der beim letzten Rennen Dritter wurde, sein englischer Landsmann Cyril Hunt und Frau Kay Vette, sowie der Italiener Pietro Taruffi. Zu den 16 aus Südafrika eingegangenen Meldungen gehört auch die des erfolgreichsten Fahrers W. Meyer (East London).

Streiflichter

Im Vorwort unterteilt man acht Gewichtsklassen, und zwar Fliegengewicht, Bantams, Feders, Leichts, Welters, Mittel, Halbfliegengewicht und Schwergewicht. Das weiß jeder Sportsfreund, aber die wenigsten kennen die Begrenzungen dieser einzelnen Klassen. Sie waren bis vor kurzer Zeit auch letzmal genau, denn da sie aus England kamen, besaßen Maße und Gewichte mit unseren Einheiten nicht übereinstimmende Dezimalstellen.

Die Fliegengewichtsgrenze ging beispielsweise bis 50,502 Kilogramm, die des Bantamgewichtes bis 55,324 Kilogramm, ein Federgewicht war, wie unter 57,152 Kilogramm, was und die Leichtgewichtsgrenze bis 61,237 Kilogramm. Vom Weltler, bis Schwergewicht waren die einzelnen Klassen wie folgt eingeteilt: Weltler: 66,678 Kilogramm, Mittel: 72,574 Kilogramm, Halbfliegengewicht: 79,378 Kilogramm, Schwergewicht: ab 93,738 Kilogramm.

Die I. S. B. A. der Internationalen Amateursport-Verband hat diese auf die englischen Gewichte zurückgehenden Begrenzungen der einzelnen Klassen nunmehr unseren üblichen Gewichtssystem angepasst, so daß die neuen Gewichtsgrenzen lauten: Fliegengewicht: 51 Kilogramm, Bantamgewicht: bis 57 Kilogramm, Federgewicht: bis 62 Kilogramm, Leichtgewicht: bis 67 Kilogramm, Mittelgewicht: bis 73 Kilogramm, Halbfliegengewicht: bis 80 Kilogramm und Schwergewicht: ab 90 Kilogramm aufwärts.

Auch der Ausdruck Unze für das Gewicht des Handbühlers kommt aus der englischen Sprache. Ein Halb-Unzen-Sandwich wiegt 142,5 Gramm, ein Sech-Unzen-Sandwich 171 Gramm und ein Acht-Unzen-Sandwich 228 Gramm.

Englische Rekordschützen

In einem anderen Lande wird so sorgfältig das Damm und Damm von Fußballspielen registriert und statistisch festgehalten, wie in England. Man weiß von den bedeutendsten Spielern, wie oft international gekämpft haben, man kennt die Zahl der durch sie erzielten Tore und weiß, in welchem Spiel sie die Tore erzielt haben. Als beispielsweise in der vergangenen Spielzeit der bekannte englische Union-Spieler Dale im Spiel gegen Aston Villa nicht weniger als sieben Tore erzielt wurde, wird dies nicht nur mobil, man främte in alten Statistiken und stellte fest, daß Dale mit dieser Leistung den seit langen Jahren bestehenden Rekord ergriffen hätte, was allerdings nur für England gilt.

Denn die Schotten hatten sich, daß McGran, der Mittelstürmer von Celtic Glasgow, früher in einem Spiel gegen Dunfermline bereits acht Tore erzielt hatte und der schottische Stürmer John Petrie schon in einem Pokalspiel für seinen Club Arbroath sogar einmal 13 Treffer. Die überaus meisten Tore während seiner Sportlaufbahn hat bis jetzt der Schotte David McLean erzielt. Bis hierher im Jahre 1931 nach schätzbarer Aktivität seit die Fußballspiel ausging, hatte er einen Rekord von insgesamt 412 Toren aufgestellt.

Die Höchstleistung des englischen Internationalen Steve Bloomer von Derby County mit 362 Toren wurde damit übertraffen. Diese alten Rekordleistungen sind aber nunmehr fast auf den Kopf umgedreht und heute etwa nicht mehr erreicht können dieser Spieler zurückzuführen, sondern auf das starke Überlegenheit einiger weniger Mannschaften. Sie sind heute auch kaum mehr zu überbieten, da die Leistungskräfte zwischen den einzelnen Vereinen viel ausgeglichener geworden ist.

10000 Franken zu gewinnen

Es fand jetzt genau 25 Jahre her, als der Wiener Gewerkschafter Karl S. m. o. b. a. vierfacher Weltmeister keine Weltmeisterschaft gewann, allerdings nicht mit dem heute einzig erlaubten freien Umfag. S. m. o. b. a. brachte vielmehr dieses ungeheure Gewicht in vier Tentsis zur Welt - das war damals erlaubt - um dann die Weltkugel zur Höchststufe zu bringen und sie dort fixierte. Das die früher gedrückte Art bedeutend leichter war, geht schon daraus hervor, daß der Weltrekord im bedauerlichen Schloß im Schwergewicht der Amateure auf 160 Kilogramm fest und von dem Kanadier Moffet gehalten wird.

Im Jahre 1911, als für französische Berufsathlet Rigoulet, der für sich einen Weltrekord erzielte, auf der Höhe seines Könnens stand, wurde in Paris ein Preis von 10000 Franken für den Achteren ausgesetzt, der bei freiem Umfag die Leistung S. m. o. b. a. mit einem halben Kilogramm überbieten könnte. Rigoulet machte sich dreimal daran, diese verlangten 186,1 Kilogramm zu schaffen, brachte es zunächst auf 176, dann auf 180 und schließlich auf 182 Kilogramm - genau eine ganz außerordentliche Leistung, die auch jetzt noch als Berufs-Weltrekord gilt. Die 10000 Franken sind heute noch zu gewinnen und nach wie vor besteht der Rekord S. m. o. b. a. vom 4. November 1911.

Sport-Vereinsnachrichten

Sportverein Germania, Vereinskommission, Grundbesitz und Güter. Unter Vorsitz der Frau von H. a. r. t. e. r. e. l. e. g. i. e. Sitzung und Sammel bei immer. Eintrittsbeitrag 2000 Mark. Beginn 2. Dez. 1936.

Sportverein 88 Jahre. Wie über letzten Winter im Vereinsleben. Beginn 20. Dez. 1936. Eintrittsbeitrag 2000 Mark. Beginn 2. Dez. 1936.

Fünf Hockey-Staffeln aufgestellt

Die Meisterschaften in den Bezirken des Gaues Mitte

Befanlich ist die Ausschreibung einer deutschen Hockeymeisterschaft auf dem Gau Mitte auf fruchtbarsten Boden gefallen und die Einführung der Punktspiele wurde sofort in die Tat umgesetzt. So wird bereits im Januar 1937 im Gau Mitte der Meister ausgespielt. Die Meisterschaften werden zunächst in drei mitteldeutschen Bezirken getrennt ausgetragen.

Im Bezirk Halle-Merseburg, der jetzigen Gruppe 1 bis 4, sind zwei Staffeln aufgestellt. Zur Staffel 1 gehören SC Oberförst, VfL Bismarck, VfL Victoria Magdeburg, SC Germania Jahn Magdeburg, VfL Grün-Notz Magdeburg und Victoria 96 Magdeburg. Die Staffel 2 besteht aus Köthener SC, Delauer SC, SC Victoria 03 Jerbitz und SC Wiedersberg. Die Spiele beginnen hier am 17. Januar.

Der Bezirk Halle-Merseburg, die jetzige Kreisgruppe 5 bis 8, hat eine Staffel gestellt, die bereits Ende November mit den Meisterschaftskämpfen begonnen hat. Hier nehmen teil SC Schwarz-Weiß Halle, TSC Halle, VfL 96 Halle, Merseburger SC, TuS Zeitz, SC Griesheim Elektron Bitterfeld und SC 99 Naumburg.

Im Bezirk Erfurt-Thüringen, der jetzigen Kreisgruppe 9 bis 15, werden die Meisterschaften ebenfalls in zwei Staffeln ausgetragen. Zur Staffel 1 gehören TSC Saalbau SC Erfurt, SC Erfurt, SC Weimar und SC 04 Sonneberg. Die Staffel 2 geht sich zusammen aus VfL Gera, 1. SV Gera, VfL Jena und TB Benigsen. Die Kreisgruppenleiter müssen bis Ende März feststellen und im April wird dann der Gesamtmeister ermittelt.

Köblin - Charles

Um die Europameisterschaft

Die Bemühungen der Deutschenhalle um den Abschluß der Europameisterschaft im Schwergewichtsbogen zwischen dem belgischen Landesmeister Charles und dem deutschen Titelhalter Arno Köblin sind nun Erfolg gekrönt gewesen. Schon in den nächsten Tagen wird Charles bei seinem Gintreffen in Berlin den Vertrag unterschreiben, der ihn für den Kampf um den Titel wieder nach Berlin führt, wobei er die beiden Titelnamener Charles und Köblin am 6. Januar ihren Kampf gegen Erwin Klein bzw. Werner Selle gewinnen. Ein genauer Termin steht bisher noch nicht fest.

Bierre Charles, der belgische Schwergewichtsmecher, hat sich entschlossen, für seinen Kampf am 6. Januar in der Deutschenhalle gegen Erwin Klein in Berlin zu trainieren. Der Belgier wird schon in Kürze mit seinem Training beginnen.

BSC - Cambridge 2:1

Am Dienstag bestritt der Berliner Sportklub BSC ein zweites Spiel um den Englische Fußball. Wieder herrschte in Damos herrliches Wetter, so daß sich zu dem Kampf zahlreiche Zuschauer einfanden. Die Berliner traten gegen die Londoner Cambridge an und kamen zu einem verdienten 2:1 (0:0, 0:1, 2:0) Sieg.

Im zweiten Spiel fertigte der Züricher SC die Universität Oxford 1:1 (2:1, 3:0, 6:0) ab. Der Mittwoch bringt das Spiel um den dritten Platz, das der Berliner SC und der Züricher SC beitreten, so daß sich hier die beiden Landesmeister von Deutschland und der Schweiz gegenüberstellen.

Weltrekord Rie Mastenbroeks

Die Holländerin Rie Mastenbroek, die schon bei den Olympischen Spielen in Berlin zu einem Doppelsieg kam, wachte jetzt wieder mit einer überragenden Leistung auf. Bei

einem Wochentages-Schwimmfest in Rotterdam stellte Rie Mastenbroek über 400 Meter im Rückenschwimmen einen neuen Weltrekord mit 5:45 Minuten auf. Die Olympionikerin verbesserte damit ihren eigenen in Kopenhagen mit 5:59,8 Min. am 12. Januar 1936 aufgestellten Rekord um volle 11 Sekunden.

Sportrundschau

Der Reichs- und Preussische Minister des Innern Dr. Fried hat anlässlich der vom 23. bis 31. Januar in Garmisch-Partenkirchen stattfindenden ersten internationalen Wintersportwoche einen Ehrenpreis für den Sieger im Spezialsprunglauf geföhrt.

Ein Goldstück in der Olympia-Glocke, die die Ortsgruppe Leipzig des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen auf der Königsplatz für das Winterfestmeyer aufgestellt hatte, wurde gefunden. Er bestand aus deutschen und ausländischen Goldmünzen im Gesamtwert von 746,28 RM., die dem WSV überwiesen wurden.

P. A. Ferry hat jetzt auch eine Tennisreise für die Frauen herausgegeben. Sie wird von Helen Jacobs angeführt. In zweiter Stelle steht Hilde Sperling vor Dorothy Round, Alice Marble, Kay Stammers, Badminton, Fedoratschewa und Simone Mathieu.

Martin P. a. c. a. Französischer vorzüglicher Tennislehrer, hat jetzt eine Einladung erhalten, zusammen mit Linden in den Vereinigten Staaten Kämpfe gegen Bines und Perry auszutragen.

Das dritte Fußball-Länderspiel zwischen Deutschland und Frankreich findet jetzt am 21. März in der Hamburger Kampfbahn zu Stuttgart statt. Die bisher bestehenden Zweifel über den Austragungsort sind durch eine Anfrage des französischen Verbandes zerstreut worden.

Im Neujahrstage steht den Berliner Fußballvereinen ein schöner sportlicher Genüß bevor. Fertha-SSC beginnt das neue Jahr mit einem Freundschaftsspiel gegen den deutschen Fußballmeister 1. FC Nürnberg.

Tibet in der Weltpolitik

Rückkehr des Pantchen Lama in den innerasiatischen Kirchenstaat

Eigener Bericht der „MNZ“

Aus Chhala kommen Nachrichten, wonach das seit fast drei Jahren geblühte Kind, in dem die Gottheit und Seele des ehemaligen Dalai Lama eine Inkarnation gefunden haben, kürzlich unter wunderbaren Anzeichen ermittelt worden ist. In den Gefäßstücken des Kindes soll eine auffallende Ähnlichkeit mit denen des verstorbenen Kirchenfürsten festzustellen sein. Selbst die großen Ohren, die jede Wiederverkörperung des Urbildes des Dalai Lama auszeichnen müssen, fehlen nicht. Es wird nun von dem weiteren Verhalten des Kindes bestimmten Kulgegenständen gegenüber, die der vorausgegangene Dalai im täglichen Gebrauch zu haben pflegte, abhängen, ob und wann seine Ausrufung zum geistlichen und weltlichen Herrscher Tibets erfolgen wird.

Die geheimnisvolle Auffindung des Dalai Lama kann der Außenwelt nicht gleichgültig sein. Denn sie wird in nächster Zeit schon die Entscheidung der Frage auslösen, ob Englands Einfluß auf den asiatischen Kirchenstaat erhalten bleibt oder nicht. Davon hängt in der Tat die gesamte künftige Entwicklung in Asien ab. Insbesondere wird der alte russisch-britische Gegensatz in Ostasien wieder ausleben, aber auch China wird seine Stellung gegenüber Tibet erneut überprüfen müssen, weil nicht mehr nur England, sondern bald auch Sowjet-Rußland und Japan der Peking-Regierung die alten Oberhoheitsrechte über Tibet freitrag machen werden.

Entsprechend dem letzten Willen des verstorbenen Dschamto Dalai ist ein mongolisches Wort; die Tibeter legen Dschamto dafür bekamen sofort nach seinem Ableben Shilungteppach und Verfassung die politische Macht für so lange übertragen, bis der neue Dalai Lama das Alter für die Übernahme der Regierungsgeschäfte erhalten habe. Die aus Vertretern der Klöster und der Beamten zusammengesetzte tibetische Nationalversammlung (Lungbo) hat Verfassung zum Sun-Tu-Ku-Tu, d. h. zum religiösen und politischen Oberhaupt Tibets pro tempore ernannt.

Es ist alter Brauch, daß nacheinander die Erziehung des jungen Dalai der ihm im Rang folgende kirchliche Würdenträger, der Kan-tischen Rin-po-tische (d. h. „Großlehrer-Titel“) von Tschanglu (im westlichen Tibet, acht Tagesmärsche von Chhala entfernt, gelegen) vorzunehmen hat. Doch weist dieser schon seit 13 Jahren in China, vor allem der Inneren Mongolei und in Kanton. Er mußte im Jahre 1924 fliehen, weil er sich gegen die aufstrebende englisch-indische Politik des Dalai Lama, vor allem gegen die Errichtung einer tibetanischen Armee unter britischer Führung gewehrt hatte. Die tibetische Zentralregierung ernannte daraufhin für das Gebiet des abwesenden Pantchen Lama einen Sonderkommissar, der der armen Bevölkerung für die Bedürfnisse der neuen Armee besonders hohe Steuern abzunehmen hat.

Diese Maßnahmen der Zentralregierung in Chhala hat indessen den Widerstand der Bauern und Mönche gegen die Modernisierungsversuche des Dschamto nicht zu brechen vermocht, sondern eher noch verstärkt. Sie erreichten den Zusammenschluß aller konfessionellen Elemente, damit die Aufstellung einer regulären tibetischen Polizei-truppe in Chhala und die Errichtung einer englischen Schule verhindert werde. In der Tat blieben dann auch nur die Telegraphenlinie und der Telephonstreck zwischen Indien und Tibet und die moderne von englischen und indischen Offizieren ausgebildete und mit englischen Waffen ausgestattete Armee bestehen.

Die Englands-Freundlichkeit des Dalai Lama hatte im Jahre 1910 nach seiner Absetzung durch die chinesische Regierung begonnen. Nach seiner Flucht auf indisches Gebiet hat er England um Intervention. Bei Ausbruch der chinesischen Revolution (1911/12) kehrte er unter britischen Schutz nach Chhala zurück. Die darauf folgenden zwei Jahrzehnte seiner Herrschaft brachten eine weitere Stärkung des britischen Einflusses, aber auch die Festigung der Zentralmacht in Chhala. In Tibet stehen sich gegenwärtig zwei Parteien gegenüber: die „Älteren“, die Konfessionen, die zu China hinnerneigen und die „Jüngeren“, die vorwiegend eingewandert sind. Die erstere repräsentiert ihre Anhänger in den Lama-Klöster und unter den Bauern, die letztere

setzt sich aus jenen jungen und „aufgefärbten“ jungen Männern zusammen, die in England oder Indien studiert haben. Ihr Einfluß ist in der Armee ausschlaggebend.

Mit dem Ableben des Dalai Lama ging der britische Einfluß in Tibet nicht nur merklich zurück, sondern es konnte sich sogar eine Bewegung für die Rückkehr des Pantchen Lama bilden. Dieser verbandt auch der Kirchenfürst die offizielle Einladung der Chhala-Regierung, nach Tibet zurückzukehren. Zweifellos wäre die Heimkehr des Pantchen Lama schon erfolgt, wenn die innerpolitische Lage in Chhala schon eindeutiger Formen angenommen hätte. Vielleicht der Führer der Konfessionen, vermag trotz aller Anfechtungen und Zustimmung durch weite Kreise der Bauernschaft nicht durchzubringen, weil die „Modernistenpartei“, die „Jungen“ unter Führung wegen ihres ausschließlichen Einflusses auf die Armee tatsächlich im Land die Macht innehaben.

Die Abneigung des Dalai Lama gegenüber China fand ihren Ausdruck in dem jahrelangen

Tibet bildet weniger einen Anreiz zu territorialen Landgewinnen, sondern vielmehr den Anliegern einen sicheren Schild gegen Angriffe von dritter Seite. Tibet liegt eben zwischen den beiden Konkurrenten in Asien, Rußland und Groß-Britannien einerseits und japanisch-innermongolische Keil ausweitet. Außerdem noch Tibet ein erkrankendes China andererseits in der Richtung, wohin sich der in seine alte Position in Chhala zurück.

Den Vorteil aus der unsicheren Lage in Westchina und Osttibet haben die Kommunisten gezogen. Sie haben den größten Teil des Hsi-fang belegen können und sind augenblicklich dabei, mit Kanju und Sin-fang (Chinesisch-Turkestan) die Verbindung herzustellen. Ditang, eine der größten Lamaisten Tibets, ist ihnen in die Hände gefallen. Wenn die Ausrichtung und Verpflegung ihrer 20 000-50 000 Mann starken roten Armee gesichert ist — die Kassen in Sin-fang werden sie stellen — dann wollen sie ihren Führer Peking und Peking bis nach Chhala vorrücken. Es ist klar, daß Groß-Britannien einem solchen



Der Pantchen Lama

einem Jahre von Tibet wie Nanjing feierlich angeforderte Rückkehr durchzuführen. Wie es den Anschein hat, ist Nanjing zu einem Überzeu-einkommen mit den Briten gelangt, wonach mit Rücksicht auf die gemeinsamen Gegner in Osttibet, Rußland und Japan, der Pantchen Lama eine Auslösung mit den Engländern antreiben wird. Nanjing hat dem Kirchenfürsten wenigstens inzwischen angetan, den Status quo des Chhala unterliegenden Gebietes zu achten und sich nur auf die Übernahme der politischen und religiösen Macht in seinem alten Gebiet in Westtibet zu beschränken. Vielleicht gelingt es auf diese Weise, den Widerstand von Shihlung gegen des Pantchen Lama Rückkehr zu beilegen. Die Antwort auf diese noch offene Frage erfahren wir bald in der Weise, daß entweder der Pantchen Lama zum Erzieher des jungen Dalai Lama oder der als pro-britisch bekannte General-Abt von Kloster Keing (zwei Tagesreisen von Chhala in nördlicher Richtung entfernt) berufen wird. Früher kamen die Widerstände der einen oder der anderen Partei gegen eine von ihnen gemeinschaftliche „Erziehung“ nach Beifriedung des Schenkens in der Weise zum Ausdruck, daß der junge Dalai jedesmal, wenn er das Alter zur Übernahme der Regierung erreicht hatte, eines unnatürlichen Todes sterben mußte.

So spielt die Frage der Rückkehr des Pantchen Lama nicht nur für die innerpolitische Entwicklung Tibets, sondern vor allem auch für die künftige Konstellation der Großmächte rund um den innerasiatischen Kirchenstaat eine entscheidende Rolle.

Dr. Hans Penzel.

Tschiang-Kaischek in allen Ämtern bestätigt

Beileibstotelegramm zum Tode Seckts

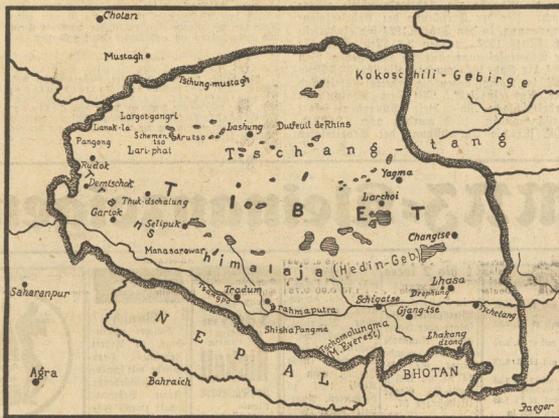
Nanjing, 30. Dezember. Marschall Tschiang-Kaischek hat dem hiesigen Ausschuß des Zentralauschusses der Kuomintangpartei sein Rücktrittsgesuch eingereicht, in dem er um Enthebung von allen Ämtern bittet. Der Ausschuß hat jedoch das Gesuch abgelehnt und Tschiang-Kaischek sowohl als Präsidenten des Militäranschlusses als als Präsidenten des Reichspolizeiamtes sowie in allen anderen Ämtern wieder bestätigt.

Der politische Zentralrat der Kuomintang hat auf Antrag Tschiang-Kaischeks beschlossen, die endgültige Beilegung der Tschang-Kaischek-Li-fang-Anglegenheit an den Militäranschlüssen zu verweisen und alle militärischen Bewegungen gegen Sianju einzustellen.

Der Sprecher der in Mandschuwa stehenden japanischen Kwantung-Armee nahm in einer Erklärung zur Lage in China Stellung. Die Kwantung-Armee, so heißt es darin, sei bereit, China im Kampf gegen die Kommunisten zu unterstützen, sofern die Regierung in Nanjing diesen Kampf unter Einsatz aller Kräfte führen wolle. Wenn allerdings die Zentralregierung in Nanjing dem Druck bolschewistischer Heere nachgeben und sich gegen Japan wenden sollte, so werde sie die Kwantung-Armee zur Verteidigung Mandschuwas und des Friedens im Fernen Osten bereit finden.

Marschall Tschiang-Kaischek und seine Gattin haben an Frau von Seckts das folgende durch den chinesischen Botschafter übermittelte Beileibstotelegramm geschickt:

„Sehr verehrte Frau von Seckts! Mit großem Schmerz haben wir vom Ableben Ihres von uns so hochgeschätzten Herrn Gemahls vernommen. Wir wissen, ein wie großer Freund er uns war. Mit herzlichster Anteilnahme verlebend, bitten wir Sie, um Ihre eigene Gesundheit besorgt zu sein. Tschiang-Kaischek und Tschiangju-gmeinfalt.“



Streit um die Provinz Hsi-fang. Er forderte nämlich, durch die wachsende Schlagkraft seines Heeres ermutigt, von den Chinesen die Rückgabe nicht nur des osttibetischen Gebietes, das China zur neuen Provinz Hsi-fang umgeformt hatte, sondern auch einen Teil der Provinz Szechuan. Die Einfälle der tibetischen Truppen auf chinesisches Gebiet nahmen erst dann ein Ende, als am 17. Dezember 1933 der Dalai Lama starb. Die Truppen wurden nach Chhala zurückgerufen, um die dort ausgestoßenen Streitkräfte zwischen den beiden Parteien in Schach zu halten.

Vorfall niemals mit veränderten Armen ausbleiben wird, nachdem Korbinden amobies schon durch das Einrücken der Russen in Chinesisch-Turkestan hart bedrückt ist. Auch die Japaner rücken gegen Kinshia und Kanju weiter vor, um die angelegte Kernkraftstellung auf dem Festland zu erreichen. So ist sich die Lage durch das Aufeinanderzürücken von Japanern, Russen und Engländern langsam aber unfehlbar immer mehr zu.

Unter diesen Umständen hat es der Pantchen Lama noch nicht gewagt, die schon vor



Kamelkarawane im Innern Tibets

Bufln: Seck

Mitteldeutsche Nationalsozialistische Zeitung



Ausgabe Halle

Verlag „Die braune Front“ o. m. B. o., Halle (S.), Große Ulrichstraße 17. Die „MNSZ“ erscheint wöchentlich (Samstagsausgaben bei Störungen infolge höherer Gewalt können nicht berücksichtigt werden) — Preis pro Heft monatlich 2.— RM, halbjährlich 10.— RM, vierteljährlich 5.— RM, einjährig 18.— RM. Subskriptionspreis 10.— RM.

Die „MNSZ“ ist das amtliche Veröffentlichungsorgan für den Bereich der Partei im Gau Halle-Merseburg und des Kreises. Für unentgeltlich und unentgeltlich eingehende Beiträge wird keine Gewähr übernommen. — Geschäftsleitung: Halle (Saale), Große Straße 47. (Telefon 2624). Streifenlieferungen überall im Gau. Postfach Leipzig 2624.

Im GPU-Befängnis gemartert

Erfütternder Bericht eines Reichsdeutschen über seine fast einjährigen Kerkerqualen wegen angeblicher „Spionage“ in Sowjetrußland - Spitzel und Juden trieben ihr gemeinsames Handwerk

Berlin, 30. Dezember. Ueber die grauenvollen Zustände und die unheimlichsten Methoden der Tscheka in Sowjetrußland berichtet ein Reichsdeutscher, der 10 1/2 Monate in den bolschewistischen Kerker unter unbeschreiblichen Martern und Qualen geleidet hat, und der nunmehr, nachdem man ihn — da ihm nichts nachgewiesen war — wieder freilassen mußte, wieder nach Deutschland zurückgekehrt ist. In seiner Eigenschaft als Ingenieur dem Verdacht der „Spionage“ und „bürgerlicher Utrische“ verhaftet und im GPU unterworfen.



— Jiddisch an. Er sei doch Jude, und sie seien doch auch Juden. Er solle nur alles geltehen, es würde ihm schon nichts passieren. Ob die Kommissare dabei wirklich dem allerdings schwer erklärbaren Verstum werden wollen, wie er sich am besten auszuhalten, oder ihm nur infolern eine Falle stellen wollten, als sie ihm einen angeblichen Fingerzeig geben wollten, wie er sich am besten auszuhalten sollte, bleibt dahingestellt. Lebenslang verding natürlich gerade dieses Mittel am allermeisten, und nunmehr wandelte sich auf einmal von einem Tag zum andern die Behandlung des Häftlings.

Die Arbeit im GPU-Befängnis ist eine unermessliche Qual. Man muß sich in allen Dingen, die man tun will, überlegen, daß diese Dinge, die der Französischen Öffentlichkeit kein Geheimnis sind, auch der Regierung nicht verborgen bleiben konnten, ebenso wie die

— Jiddisch an. Er sei doch Jude, und sie seien doch auch Juden. Er solle nur alles geltehen, es würde ihm schon nichts passieren. Ob die Kommissare dabei wirklich dem allerdings schwer erklärbaren Verstum werden wollen, wie er sich am besten auszuhalten, oder ihm nur infolern eine Falle stellen wollten, als sie ihm einen angeblichen Fingerzeig geben wollten, wie er sich am besten auszuhalten sollte, bleibt dahingestellt. Lebenslang verding natürlich gerade dieses Mittel am allermeisten, und nunmehr wandelte sich auf einmal von einem Tag zum andern die Behandlung des Häftlings.

— Jiddisch an. Er sei doch Jude, und sie seien doch auch Juden. Er solle nur alles geltehen, es würde ihm schon nichts passieren. Ob die Kommissare dabei wirklich dem allerdings schwer erklärbaren Verstum werden wollen, wie er sich am besten auszuhalten, oder ihm nur infolern eine Falle stellen wollten, als sie ihm einen angeblichen Fingerzeig geben wollten, wie er sich am besten auszuhalten sollte, bleibt dahingestellt. Lebenslang verding natürlich gerade dieses Mittel am allermeisten, und nunmehr wandelte sich auf einmal von einem Tag zum andern die Behandlung des Häftlings.

— Jiddisch an. Er sei doch Jude, und sie seien doch auch Juden. Er solle nur alles geltehen, es würde ihm schon nichts passieren. Ob die Kommissare dabei wirklich dem allerdings schwer erklärbaren Verstum werden wollen, wie er sich am besten auszuhalten, oder ihm nur infolern eine Falle stellen wollten, als sie ihm einen angeblichen Fingerzeig geben wollten, wie er sich am besten auszuhalten sollte, bleibt dahingestellt. Lebenslang verding natürlich gerade dieses Mittel am allermeisten, und nunmehr wandelte sich auf einmal von einem Tag zum andern die Behandlung des Häftlings.

— Jiddisch an. Er sei doch Jude, und sie seien doch auch Juden. Er solle nur alles geltehen, es würde ihm schon nichts passieren. Ob die Kommissare dabei wirklich dem allerdings schwer erklärbaren Verstum werden wollen, wie er sich am besten auszuhalten, oder ihm nur infolern eine Falle stellen wollten, als sie ihm einen angeblichen Fingerzeig geben wollten, wie er sich am besten auszuhalten sollte, bleibt dahingestellt. Lebenslang verding natürlich gerade dieses Mittel am allermeisten, und nunmehr wandelte sich auf einmal von einem Tag zum andern die Behandlung des Häftlings.

— Jiddisch an. Er sei doch Jude, und sie seien doch auch Juden. Er solle nur alles geltehen, es würde ihm schon nichts passieren. Ob die Kommissare dabei wirklich dem allerdings schwer erklärbaren Verstum werden wollen, wie er sich am besten auszuhalten, oder ihm nur infolern eine Falle stellen wollten, als sie ihm einen angeblichen Fingerzeig geben wollten, wie er sich am besten auszuhalten sollte, bleibt dahingestellt. Lebenslang verding natürlich gerade dieses Mittel am allermeisten, und nunmehr wandelte sich auf einmal von einem Tag zum andern die Behandlung des Häftlings.

— Jiddisch an. Er sei doch Jude, und sie seien doch auch Juden. Er solle nur alles geltehen, es würde ihm schon nichts passieren. Ob die Kommissare dabei wirklich dem allerdings schwer erklärbaren Verstum werden wollen, wie er sich am besten auszuhalten, oder ihm nur infolern eine Falle stellen wollten, als sie ihm einen angeblichen Fingerzeig geben wollten, wie er sich am besten auszuhalten sollte, bleibt dahingestellt. Lebenslang verding natürlich gerade dieses Mittel am allermeisten, und nunmehr wandelte sich auf einmal von einem Tag zum andern die Behandlung des Häftlings.

— Jiddisch an. Er sei doch Jude, und sie seien doch auch Juden. Er solle nur alles geltehen, es würde ihm schon nichts passieren. Ob die Kommissare dabei wirklich dem allerdings schwer erklärbaren Verstum werden wollen, wie er sich am besten auszuhalten, oder ihm nur infolern eine Falle stellen wollten, als sie ihm einen angeblichen Fingerzeig geben wollten, wie er sich am besten auszuhalten sollte, bleibt dahingestellt. Lebenslang verding natürlich gerade dieses Mittel am allermeisten, und nunmehr wandelte sich auf einmal von einem Tag zum andern die Behandlung des Häftlings.

— Jiddisch an. Er sei doch Jude, und sie seien doch auch Juden. Er solle nur alles geltehen, es würde ihm schon nichts passieren. Ob die Kommissare dabei wirklich dem allerdings schwer erklärbaren Verstum werden wollen, wie er sich am besten auszuhalten, oder ihm nur infolern eine Falle stellen wollten, als sie ihm einen angeblichen Fingerzeig geben wollten, wie er sich am besten auszuhalten sollte, bleibt dahingestellt. Lebenslang verding natürlich gerade dieses Mittel am allermeisten, und nunmehr wandelte sich auf einmal von einem Tag zum andern die Behandlung des Häftlings.

— Jiddisch an. Er sei doch Jude, und sie seien doch auch Juden. Er solle nur alles geltehen, es würde ihm schon nichts passieren. Ob die Kommissare dabei wirklich dem allerdings schwer erklärbaren Verstum werden wollen, wie er sich am besten auszuhalten, oder ihm nur infolern eine Falle stellen wollten, als sie ihm einen angeblichen Fingerzeig geben wollten, wie er sich am besten auszuhalten sollte, bleibt dahingestellt. Lebenslang verding natürlich gerade dieses Mittel am allermeisten, und nunmehr wandelte sich auf einmal von einem Tag zum andern die Behandlung des Häftlings.

Er wurde in die sogenannte Kategorie I der Unterbringungsgelangen übergeführt, d. h. Kategorie der Schwerverbrecher und Tölgewichtigen, und vor allem bekam er einen Wohnabenden vor seine Zelle. Was das bedeutete, sollte er bald erfahren.

Anwischen waren drei Monate vergangen. Mitte Mai teilte man dem Häftling mit, daß die Untersuchung abgeschlossen und die Angelegenheit an das Registerbureau zur gerichtlichen Erledigung weitergeleitet worden sei. Während des ganzen Monats ließ man den Gefangenen in Ungewißheit, was mit ihm geschehen werde bis er eines Tages ein „glänzendes Angebot“ erhielt. Man machte ihm nämlich den Vorschlag, er sollte für irgendeinen Staatsbetrieb in seiner Zelle eine technische Arbeit übernehmen, für die er natürlich Bezahlung erhalten würde. Als der Gefangene dies ablehnte, als er ferner zu verstehen gab, daß er überhaupt für die sowjetrussischen Unterzelen nicht mehr tätig zu sein gedente und schließlich seine Behandlung kurz und bündig als Schweineerei bezeichnete, war es gänzlich vorbei.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Der „rote Zug“ rollt

Jeden Abend aus Paris nach Katalonien

Paris, 30. Dezember. In Paris wird in diesen Tagen viel besprochen, daß die Unterwerfung von Freiwilligen für die spanischen Bolschewisten in allen Teilen Frankreichs, vor allem in der französischen Hauptstadt, jetzt verstärkt betrieben wird.

Die drei Hauptreferatursstellen in Paris sind die spanische Botschaft, das offizielle spanische Reisebüro und das spanische Handelsbüro. In Kreisen, die diesem Treiben kritisch gegenüberstehen, ist man sich überzeugt, daß diese Dinge, die der französischen Öffentlichkeit kein Geheimnis sind, auch der Regierung nicht verborgen bleiben konnten, ebenso wie die

Namen der Leiter dieser Anwerbestellen bekannt sind, ohne daß etwas gegen sie geschieht.

In diesem Zusammenhang verdient eine Artikelreihe besonderes Interesse, mit deren Veröffentlichung der „Intranseant“ begonnen hat. Der Mitarbeiter der „Intranseant“ hat nämlich festgestellt, daß täglich vom Pariser Oran-Bahnhof aus mit dem jahresplanmäßigen Zuge am 22.05 Uhr Sammeltransporte von marxistischen Freiwilligen nach Perpignan abrollen. Dieser Zug hat bereits im Volksmund, besonders in allen Städten, die an der Strecke Paris—Perpignan liegen, den Namen der „rote Zug“ bekommen.

Aufgaben für 1937

Der Reichsinnenminister zum Jahreswechsel

Reichsminister Dr. Frick widmet dem Jahreswechsel folgende Worte:

„Großes wurde in den vergangenen vier Jahren von der Regierung Adolf Hitlers geleistet. Größeres bleibt noch zu tun. Wichtige Aufgaben harrten auf dem Gebiet der Innern Verwaltung noch der Lösung. So ein einheitliches Reichsbeamtenrecht, die Ueberführung der Landesbeamten in das unmittelbare Reichsbeamtenverhältnis, die Ausgestaltung des Reichsbürgerrechts durch Einführung des Reichsbürgergesetzes und vor allem die Vereinigung der aus dynamischen Zeiten überkommenen und durch die politische und wirtschaftliche Entwicklung längst überholten territorialen Gliederung des Reiches.“

Das Jahr 1937 wird uns an der Arbeit sehen und der Lösung ein Stück näher bringen, mit dem einzigen Ziel, Deutschland groß und frei zu machen und es zu wappnen im Kampf gegen jegliche und untere Reichsbeamtenrecht.

Des Führers Mut und Entschlossenheit lenken das Staatsschiff und ein mutiges und

entschlossenes Volk grüßt voll Dankbarkeit und Stolz an der Jahreswende seinen Führer.“

Unbefriedigende Lösung

Dampfer „Balos“ wieder frei

Berlin, 30. Dezember. Der deutsche Dampfer „Balos“ ist auf Forderung des Kreuzers „Königsberg“ freigegeben worden und hat seine Reise fortgesetzt. Dagegen ist ein spanischer Staatsangehöriger, der sich an Bord des deutschen Schiffes und damit auf deutschem Hoheitsgebiet befunden hatte, sowie ein Teil der Ladung noch zurückbehalten worden. Eine restlose Erledigung der Angelegenheit steht also noch aus.

Die Zahl der Verkehrsunfälle, die sich in den Weihnachtstagen in Amerika ereignet haben und schon am Montag eine ungewöhnlich große Zahl aufwiesen, haben sich nach den letzten Meldungen noch beträchtlich gesteigert. Demnach hat der Feiertagsverkehr 780 Todesopfer gefordert.

Deutscher Jurist - Nationalsozialistischer Rechtsanwalt

Von Geschäftsführer des NSRB, Halle-Merseburg, Rechtsanwalt Professor Dr. Noack

Wenn der Reichsgerichtspräsident Reichsminister Dr. Frant am Ende dieses Jahres die Arbeitsaufgaben des Reichsrechtsamtes der NSRB, und des nationalsozialistischen Rechtsanwalterbundes zusammenfassend festgelegt hat, so hat damit der organisatorische Aufbau des Rechtsstaates einen schätzenswerten Ausdruck gefunden.

Dieser Aufbau des Rechtsstaates ist das notwendige Mittel zur Verwirklichung des Parteiprogramms — Punkt 19: „Wir fordern Erlass für das der materialistischen Weltordnung dienende römische Recht durch ein deutsches Gemeinrecht.“

Der Menschentyp des politisch-fremden, meist logar politisch-fremden Juristen war unfähig, diese revolutionäre Rechts Erneuerung zu gestalten. Erst der nationalsozialistische Kampfer hat aus dem deutschen Rechtsleben wieder die Kraft zurückgegeben, die im Rechtsleben zum Ausdruck kommende Gemeinschaftsordnung des nationalsozialistischen Staates zu errichten.

Der Kampf um die nationalsozialistische Rechts Erneuerung ist mit der Kampfesart untrennbar verbunden. Von Anfang an ist der Weg der Bewegung vom Kampfum des Recht bestimmt. Aus dem politischen Kampf der Bewegung ergab sich der neue Rechtsbegriff: Alles Recht und alle „Rechte“ werden nach nationalsozialistischer Anschauung durch das Lebensrecht des deutschen Volkes bestimmt. Das Volk steht im Mittelpunkt des gesamten Rechtsbegriffes. Aus der Einheit von Volk und Recht ergab sich mit zwingender Notwendigkeit, daß im nationalsozialistischen Staate kein Lebensraum mehr für „Juristen“ vorhanden ist, die ihre Daseinsaufgabe darin sehen, Gelezesvorschriften auf Grund formeller „logischer“ Dertweije anzuwenden. Wenn alles Recht die fortgenordnete und doch stets von neuem gefällungsbedürftige Volksordnung ist, dann können nur solche Männer das Recht als höchstes Kulturgut eines Volkes wahrden, die raffisch und Ehtlich die deutsche Volksgenossen sind auf Grund ihrer weltanschaulichen Einkleidung in ihrer Berufsarbeit an der Durchführung des Parteiprogramms mitarbeiten können.

Aus dem „Juristen“ ist somit nicht ohne weiteres auf Grund einer Wdränderung der nationalsozialistische „Rechts wacher“ geworden. Als Rechts wacher in unserem ständischen Aufbau kann nur der in seinem Beruf wirkende, der seine Trennung von Recht und Weltanschauung, Recht und Politik, von Recht, Moral und Sittlichkeit kennt, sondern in seinem Beruf ein Kämpfer für das neue deutsche Recht als Ausdruck seiner nationalsozialistischen Weltanschauung ist.

Der Führer bestimmt das Tempo für die Durchführung des Parteiprogramms. Wenn die Revolution auf dem Gebiete der nationalsozialistischen Rechts Erneuerung durch eine planmäßige fortwährende Umgestaltung der geltenden Geleze erfolgt, so findet dies keine Urklage in dem Grundlag der Bewegung, Vorhandenes nicht einzuzerren, ohne an dessen Stelle etwas anderes, besseres zu legen. Durch die nationalsozialistische Bewegung hat der Führer bei der Machtübernahme nicht nur mit der Revolution ein moralisches Staatsgebilde vernichtet, sondern auf Grund der politischen Möglichkeiten und Notwendigkeiten das Dritte Reich aufgebaut.

Die Einheit des politischen Einflusses auf das Gebiete des Rechts heraufzeller und zu erhalten und die fortwährende Umgestaltung der vorhandenen Geleze durch jeden Rechts wacher durchzuführen, machte die Bildung und Ausgestaltung des Rechts wacherkreises